Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 4. Freitag, den 30. November 1855. Nummer 2.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $4. 50, auf ½ Jahr $7. 50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Die Hosen des Bischofs.

Eine wahre Geschichte.

„Nun, wie ist die Audienz abgelaufen?" fragte der Kammerdiener des Bischofs einen aus den Gemächern des Kirchenfürsten kommenden Mann.

„Hm, so so," anwortete der Angeredete, seinem Aeußern nach ein wohlhabender Landmann. „Seine bischöfliche Gnaden hätten meine langjährigen treuen Dienste wohl in nähere Erwägung ziehen dürfen. Ich bin zwanzig Jahre Pächter Seiner Gnaden und das war die erste Gunst, um die ich bat, eine so unbedeutende Gunst, die Abkürzung des Novizenjahres meiner Agneserl. Und abgeschlagen, weil es gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoße."

„Aber warum besteht Ihr denn so sehr darauf, Euer Agneserl vor der Zeit unter den Schleier zu bringen?" fragte der Kammerdiener dagegen.

„Das versteht er nicht, Musje!" erwiederte Jener kurz, „des Mädels widerspenstiger Sinn soll mir gebrochen werden, unb ich habe keine Ruhe, bis die Agneserl Proseß abgelegt hat. Die ehrwürdigen Schwestern zu St. Agath mögen ihr Amt aus dem Fundamente verstehen, aber daß sie dem Agneserl die Liebesgedanken aus dem Kopfe treiben, glaube ich deßungeachtet nicht. Dazu hat sich der Hungerleider, der Stepherl, zu fest eingenistet. Hat aber die Dirne erst ihr Gelübde abgelegt, dann gibt sich Alles von selbst."

„Es ist doch aber hart von Euch, das junge Blut so wider seinen Willen in die düstern Klostermauern zu vergraben," meinte der Kammerdiener.

„Schnickschnack! — murrte der Pächter — So ein Gelbschnabel hat keinen andern Willen als den des Vaters und der ist felsenfest. Wäre mir so, einen Musje Habenichts in meine Sippschaft aufzunehmen, bloß weil er rothe Backen hat und den Frauenzimmern gefällt. Nein, da soll lieber St. Agath mein Mädel haben. Gebab er sich wohl.

Der Pächter ging. Der Kammerdiener hatte nicht Zeit, über die despotischen Launen des Alten seine Glossen zu machen, die Glocke rief ihn in das Zimmer seines Herrn. Der Bischoff wollte ausfahren und zu diesem Zweck sich umkleiden. Der Kammerdiener brachte die verlangten Kleidungsstücke: während des Anziehens aber platzte die Nath der Beinkleider. „Bring mir andere und trage diese zu Agath zur Reparatur," befahl der Kirchenfürst. Die erste Hälfte des Befehls wurde sogleich vollzogen, über die zweite war Monsieur Jean, ein Neuling im Dienst, in einiger Verlegenheit. St. Agath war das Kloster, in das der hartherzige Pächter seine Tochter gesperrt hatte. Waren die ehrwürdigen Nonnen die Leibschneiderinnen des Bischofs? Diese Annahme kam dem ehrlichen Burschen einigermaßen bedenklich vor; indeß, so schloß er weiter, wenn der Hochwürdigste berufen ist, das Seelenheil der ehrwürdigen Schwestern zu überwachen, und nöthigenfalls zu repariren, warum sollen die ehrwürdigen Schwestern nicht dafür auch die Pflicht haben, den hochwürdigsten Beinkleidern mütterliche Sorgfalt zu widmen? Mit sich selbst über diesen Gegenstand im Reinen, nahm er das beschädigte Kleidungsstück und machte sich auf den Weg zum Kloster St. Agath.

Ein Bild des Erstaunens und Entsetzens stand die hochwürdige Aebtissin vor dem unheiligen Kleidungstück, das sich so freventlich in die heiligen Mauern eingedrängt. Keines Wortes mächtig, hatte sie nicht übel Lust gehabt, dem Ueberbringer den Empfangschein mit scharfen Nägeln ins Gesicht zu schreiben, die bessere Ueberlegung war jedoch Siegerin geblieben, und so hatte sie sich damit begnügt, dem Kammerdiener mit einem Zornesblick zu bedeuten, das Kleidungsstück auf einen Sessel zu legen und sich dann zu entfernen. Noch niemals war die Hochwürdige in einer so peinlichen Lage gewesen, noch niemals hatte sie ihre Geistesgegenwart, ihre Entschiedenheit im Denken und Handeln so ganz verlassen. Im Gefühl dieser Schwäche berief sie die Schwestern zu einer gemeinsamen Berathung über das in diesem Fall einzuschlagende Verfahren zusammen.

Die Schwestern senkten schamhaft die Blicke zu Boden und falteten in heiliger Entrüstung die Hände, als die Aebtissin ihnen das Geschehene vortrug und mit ausgestreckter Hand und wegewandtem Gesicht auf die unglücklichen Unaussprechlichen hinwies. „Es ist ein Sacrilegium — fügte sie hinzu — ausgeübt von einem der obersten Würdenträger der heiligen Kirche, wenn darunter nicht irgend ein Bubenstück verborgen ist. Welche Beschimpfung unseres ehrwürdigen jungfräulichen Standes, welche Verhöhnung unseres Klosters, wie sie noch niemals erhört worden! Dem Feuer sollten wir dies Kleidungsstück überantworten."

Die Schwestern gaben der Erzürnten Recht. Eine aber meinte, man müsse nicht nur ohne Falsch wie die Tauben, sondern auch klug wie die Schlangen sein. Der Himmel möge wissen, welchen Beweggründen diese Handlungsweise des hochwürdigsten Bischofs entsprungen und es sei wohlgethan, mit aller Vor- und Umsicht in dieser schwierigen Sache zu Werke zu gehen. Am Ende sei es nur auf eine Prüfung ihres Gehorsams abgesehen und jedenfalls würde es der Bischof übel vermerken, wenn das Kloster seiner allerdings gerechten Entrüstung freien Lauf lasse.

„Aber keine von uns kann doch das Kleidungsstück berühren, dessen Name schon ein Gräuel ist," wandten die Schwestern ein.

Es wurde lange hin und her gesprochen. Allmählig hatte sich die Ansicht festgestellt, daß des Bischofs Befehl vollzogen werden müsse und die gelehrtesten unter den Schwestern strengten ihr Gedächtniß an, in der Geschichte der Heiligen und Märtyrer analoge Fälle aufzufinden. Keines der aufgefundenen wollte recht passen; es war noch nie dagewesen, daß heilige Klosterjungfrauen einem Bischof die Hosen ausgebessert hätten.

Dieselbe Schwester, die vorhin die Klugheit der Schlangen angerathen, wußte auch diesmal Rath. „Es ist klar — sprach sie — daß keine von uns selbst Hand an jenes Kleidungsstück legen darf; aber sind wir denn gezwungen? Daß man das Kleidungsstück einfach zu einem Schneider schicke, wie man vorgeschlagen, dagegen muß ich mich feierlichst erklären, weil der Mißdeutung und Verläumdung dadurch die reichste Nahrung geboten werden würde. Nein, die ganze Angelegenheit muß innerhalb dieser Mauern zu Ende gebracht werden. Haben wir nicht die Novize Agnes? Sie hat die heiligen Gelübde noch nicht abgelegt und ist gleichsam noch ein halbes Weltkind. Sie soll das Kleidungsstück repariren. So haben wir den Willen des hochwürdigsten Bischofs erfüllt und dennoch unserer Würde keinen Eintrag gethan."

Der Vorschlag fand allseitige Zustimmung. Agnes, ein etwa achtzehnjähriges Mädchen mit sehr weltlich blitzenden Augen, die sie aber jetzt bescheiden niederschlug, wurde gerufen und empfing von der Aebtissin den Befehl, die Beinkleider mit auf ihre Zelle zu nehmen und die sich vorfindenden Schäden auszubessern, jedenfalls aber damit vor Sonnenuntergang zu Stande zu kommen, da das Kleidungsstück nicht über Nacht innerhalb des Klosters bleiben dürfe.

Agnes hatte längst ihre Aufgabe gelöst und war eben damit beschäftigt, einen angefangenen Brief mit der Unterschrift zu versehen: Deine Dich herzlich liebende Agnes Nestler, leider Novize zu St. Agath, und ihn zu falten, als die Aebtissin eintrat. Zum Tode erschrocken, wußte das überraschte Mädchen den unglückseligen Brief, der unter keiner Bedingung in die Hände der strengen Oberin fallen durfte, auf keine andere Weise zu beseitigen, als indem sie ihn rasch in die Tasche der bischöflichen Beinkleider steckte. Sie war aber dabei unklug genug, zu sagen, daß sie mit der Arbeit fertig sei, worauf sie unter Aufsicht der Aebtissin mit eigenen Händen das Kleidungsstück zusammenpacken mußte, das nun einem bereits harrenden Boten übergeben wurde, um es dem Bischof zu überbringen. Die Aebtissin athmete hoch auf, als dies geschehen; der armen Agnes fiel es jetzt aber schwer auf's Herz, wie ihr liebeathmender Klagebrief so ganz und gar seine Adresse verfehlen mußte. Blieb der Brief unbeachtet in der Tasche des Bischofs, was noch der glücklichste Fall war, so konnte ihn Stepherl ja nicht lesen, und sie hatte ja dem Geliebten in diesem Brief ihr ganzes Herz ausgeschüttet und ihn beschworen, Himmel und Erde aufzubieten, um sie aus ihrer Gefangenschaft zu erlösen.

Mehrere Tage vergingen, welche Agnes in peinlichster Angst verlebte. Da gerieth eines Morbens das Kloster in Aufregung, wie sie auf diesem Schauplatz stiller Beschaulichkeit nur selten zu finden war. Der Bischof hatte dem Kloster einen Besuch abgestattet und die Aebtissin hatte ihn mit einiger Verlegenheit, aber in pflichtschuldiger Ehrfurcht empfangen. Mit Spannung erwartete sie, daß der Bischof seines so anstößigen Befehles gedenken werde, und sie hatte sich schon eine wohlgesetzte Rede ausgedacht, durch welche sie den Kirchenfürsten fühlen lassen wollte, auf welche harte Probe er ihre christliche Ergebung gesetzt. Aber nichts dergleichen erfolgte. Der Bischof verlangte nur die Novize Agnes unter vier Augen zu sprechen.

Wie bang und zitternd die Novize vor den Kirchenfürsten trat, brauchen wir nicht zu beschreiben. Daß es aber der menschenfreundliche Mann verstand, durch liebreichen Zuspruch das Herz des Mädchens zu öffnen und daß er ihr Vertrauen durch Hoffnungsverheißungen erwiederte, war auf ihren freudig gerötheten Wangen, in ihren leuchtenden Augen zu lesen. Mit einem seltsamen Lächeln nahm der Bischof von der Aebtissin Abschied, die sich dies Alles nicht zu erklären wußte und vergeblich Bitten und Drohungen anwandte, Agnes zum Geständniß zu bringen, was der hochwürdigste Herr mit ihr verhandelt.

Schon am folgenden Tage hatte der Pächter Nestler eine Audienz beim Bischof. Er war nicht wenig überrascht, als der Kirchenfürst in den ganzen Liebeshandel seiner Tochter eingeweiht zu sein schien, was ihn jedoch nicht verhinderte, rund zu erklären, daß er eben darum seine Tochter Nonne werden lassen wolle, um der windigen Liebelei ein Ende zu machen.

„Und weiter habt Ihr an dem jungen Mann nichts auszusetzen, als seine Armuth und seine Amtlosigkeit?" fragte der Kirchenfürst.

„Weiter in der That nichts — antwortete der Pächter — Der Sepherl ist sonst ein guter Bursche, kein Raufbold und kein Säufer; soll auch ein geschickter Jäger sein."

„Daß Eure Agnes nicht für das Kloster taugt, werdet Ihr einsehen — fuhr der Bischof fort — es gibt aber noch ein anderes Mittel ihr die Liebeleien zu vertreiben, wie Ihr's nennt. Wie wär es, wenn Ihr Eure Tochter meinem Leibjäger zur Frau gebt?"

„Dem alten Hubert? — rief der Pächter erschrocken. — Ich wette, da geht die Agnes doch lieber in's Kloster."

„Nicht der — lächelte der Kirchenfürst — Hubert ißt das Gnadenbrot. Ich habe einen neuen Leibjäger. Da seht ihn!"

Der Bischof öffnete die Thür und „Sepherl!" rief der erstaunte Pächter beim Anblick des stattlichen jungen Mannes, der die bischöfliche Livree trug. Noch halb widerstrebend gab er seine Einwilligung, daß Agnes in die Hand Sepherls ihr Gelübde ablege, nachdem sie noch ein kurzes Noviziat der Brautschaft überstanden.

Seinem Kammerdiener aber gab der Bischof die Weisung, die schadhaft gewordenen Beinkleider künftig zu dem Schneider Agath, nicht nach dem Kloster St. Agath zu tragen. „Denn — fügte er lächelnd hinzu — die ehrwürdigen Schwestern möchten sonst am Ende alle ihre Novizen verlieren."

Die Entstehung der Marseillaise.

Nach den Girondins von A. Lamartine.

Im Drange politischer Begeisterung haben wir gewiß schon Alle einmal in die Marseillaise eingestimmt. Freilich wurde uns dann der Vorwurf gemacht, daß unser Patriotismus auf schwachen Füßen stehe, im Garten deutscher Dichtkunst seien deutsche Lieder genug herangereift, daß wir nicht nöthig hätten, nach fremden Früchten zu greifen. Wenn wir auch die Wahrheit der letzten Behauptung zugeben, so können wir nicht umhin, im Ganzen einen guten Theil Engherzigkeit zu erkennen. Hat auch der Dichter bei seiner Arbeit wohl zunächst sein Vaterland im Auge, so weiß er doch, daß solches nur ein Fragment des großen Alls ist, er weiß, daß sein Volk nur den Beruf hat, einen Theil jener Fragen zu lösen, deren endliche Beantwortung die Begründung einer vollkommenen gleichen Freiheit für alle Nationen in sich begreift. Von dieser Ansicht ausgehend, wird man gerechtfertigt finden, daß die Marseillaise der Schlachtruf wurde in allen Kämpfen, welche die Väter seit einem halben Jahrhundert für die innere Freiheit schlugen.

Im sturmbewegten Jahre 1792 lebte in Straßburg ein Artillerie-Offizier, Namens Rouget de Lisle. Er war zu Lons-le-Saulnier im Jura geboren, in jenem Gebirge, an dessen Gipfeln die Melancholie wie in Wolkenschatten hängt, in dessen Thälern die Tanne sie uns entgegenrauscht, aus dessem grauen Erdreich sie als Nebel aufzusteigen scheint. Der junge Mann hatte tief in der Seele den Eindruck bewahrt, den er aus der Heimath mit in's Leben nahm; dennoch liebte er als Soldat den Krieg und als Denker die Revolution, wo aus den Irrthümern der Regenten und den Ausschweifungen der Regierten auf blutgedüngtem Boden die Neuzeit emporwächst. Er dichtete Lieder, die er zugleich in Musik setzte, und mit deren Weisen ermunterte er die Soldaten, die von dem allgemeinen Treiben ergriffen, ungeduldig an den Grenzen des Landes harren mußten. Rouget de Lisle besuchte häufig das Haus des Maires Dietrich, eines elsässischen Patrioten. Dort war er gerne gesehen, denn ein doppeltes Talent als Dichter und Musiker zog die Blicke der Gebildeten auf ihn. Die Frau des Maire und seine liebenswürdigen Töchter glühten, wie alle Patrioten, von Enthusiasmus für die Revolution, der hauptsächlich an den Grenzen emporloderte, wie die Zuckungen eines leidenden Körpers an den äußern Gliedmaßen am stärksten sind. Die Frauen liebten den jungen Offizier, und wie sie im Gespräch mit ihm ihre Gefühle veredelten, so begeisterten sie ihn auch wieder, daß er mit erneuter Wärme in die Saiten seiner Seele und seines Instrumentes griff. Ihnen eröffnete er vertraulich die aufkeimenden Gedanken, welche die Muse ihm eingab, und sie waren es wieder, die dem aufgeblühten Werke diese Weihe und das Leben gaben.

Ein harter Winter war hereingebrochen und in seinem Gefolge zog Hungersnoth ein in die schon durch die Schrecken des Krieges heimgesuchte Stadt. Der Haushalt Dietrichs war arm, aber so frugal auch das Mahl war, das sein Tisch bot, so waren doch die Gesichter, die den Gast Rouget de Lisle willkommen hießen, freudig und liebevoll. Wie ein Kind des Hauses wurde er empfangen, wenn er Abends oder Morgens kam.

Einst als das Mahl Dietrichs nur aus Commisbrot und Schinken bestand, blickte er mit düsterem Ernste auf Rouget de Lisle und sprach: „Herrscht auch bei unseren Mahlzeiten kein Ueberfluß, so fehlt doch bei unseren bürgerlichen Festen der Enthusiasmus nicht, und der Muth glüht noch in den Herzen unserer Kriege. Noch eine letzte Flasche Wein ist in meinem Keller; wohlan, Rouget, leeren wir sie auf die Freiheit unseres Vaterlandes! Hole sie herauf — rief er einer der Töchter zu — mag aus dem letzten Weine Euch die Begeisterung zu einer Hymne entgegenquellen, deren Klänge das Volk berauschen möge, aus welchem Ihr hervorginget." Die Mädchen stimmten dem Vater jubelnd bei, der Wein wurde gebracht, und bald hatte der biedere Maire und der junge Offizier die Flasche geleert. Unterdessen war Mitternacht herangerückt, eine Nacht kalt und rauh war sie

De Lisle eilte heim, vorüber an den bleichen Gestalten, die selbst in der späten Stunde den Vorübergehenden die hagern starren Hände entgegenstreckten. Sein Kopf war erhitzt, sein Herz traumumfangen und bewegt. Als er in seine stille Kammer getreten war, blickte er bald in die Tiefe seiner Seele, bald suchte er Begeisterung in den Klängen, welche seine zarte Hand dem Clavier entlockte, bald kleidete er die in ihm aufdämmernden Gedanken in Töne, bald schuf er die Töne, welche sein Innerstes durchwogten, in Worte um. So entstand ein Lied, von welchem der Dichter selbst nicht zu sagen wußte, ob erst das Wort, ob erst die Melodie dem Geiste entschwebt war; ein Lied, in dem Niemand Wort und Weise, Gefühl und Ausdruck zu trennen im Stande war. Er hatte es ganz gesungen und nichts davon niedergeschrieben.

Unter der Last der Gedanken schlief er, auf sein Instrument gelehnt, ein, und früh am Tage erwachte er. Wie die Wolken eines Traumes schwebte die Melodie vor seiner Seele Er riß sich auf, sammelte die Töne, schrieb sie auf und eilte damit zu Dietrich. Der alte Patriot stand in seinem Garten, um den Wintersalat auszugraben. Frau und Töchter schliefen noch. Dietrich eilte hinauf, um sie zu wecken, sodann rief er einige musikalische Freunde zu sich, und die Composition wurde ausgeführt. Rouget sang, die älteste Tochter begleitete ihn. Die Gesichter erbleichten bei der ersten Strophe, bei der zweiten flossen die Thränen und bei der dritten brach die ganze Fluth der Begeisterung los aus dem erschütterten Herzen. Alle fielen sich laut weinend um den Hals. Die Hymne des Vaterlandes war gefunden; aber ach, bald sollte sie die Hymne des Schreckens sein. Wenige Monate darauf mußte Dietrich, Straßburgs Maire, unter den Klängen des Liedes, das an seinem Heerde dem Busen seines Freundes entquollen, das seine Töchter zuerst gesungen hatten, das Blutgerüst besteigen.

Durch Straßburgs Gassen schallten zuerst die Töne, die bald von allen öffentlichen Orchestern wiederhallten, die Begeisterung nahm das Lied auf ihre Flügel und trug es dahin, wo ein Herz für das Vaterland schlug. In Marseille wurde die Hymne als Festgesang bei der Eröffnung und bei dem Schlusse der Clubbsitzungen gesungen, und als die Marseiller Garde nach Paris zog, sang sie das Lied auf der Landstraße. Daher rührt der Name Marseillaise.

Die greise Mutter de Lisle's, eine fromme Royalistin, erschrak bei dem Widerhall der Stimme ihres Sohnes. Sie fragte ihn in einem Briefe, was das für eine revolutionäre Hymne sei, welche eine durch das Land strömende Räuberbande singe, und in deren grauenerregende Töne sein Name gemischt werde.

Bald darauf wurde Rouget selbst als Royalist proscribirt, da erklang hinter ihm die Weise seines Liedes, wie die Stimme eines Rachegeistes. Und als er, ein Flüchtling auf den Alpen stand, da schallte aus einem Thale die Melodie seines Liedes herauf. Erschüttert fragte er den Führer, wie man diesen Gesang nenne. „Die Marseillaise," antwortete dieser. So erfuhr er den Namen seines Werkes. An seine Fersen heftete sich der Enthusiasmus, den er als Ton in die Herzen gesäet, daraus als Riese emporgewachsen war, der nun die Hände nach ihm ausstreckte, um den Erzeuger dem Tode Preis zu geben. Eine Waffe war das Lied geworden, die sich gegen den kehrte, der sie geschmiedet. Die wachsende Revolution zuckte ihre Dolche nach Dem, der ihr die Stimme verliehen!

Was versteht man unter Sund-Zoll?

Da der Sundzoll so oft in den Zeitungen genannt wird und derselbe möglicher Weise zu einem ernstlichen Streite zwischen Dänemark und den Ver. Staaten führen kann, so geben wir hiermit eine Erklärung desselbtn für unsere Leser, die mit der Sachlage und Ortskenntniß im Unklaren sind.

Dänemark ist bekanntlich ein Königreich im Norden Europas. Holstein, Schleswig und Jütland sind seine Theile auf dem Festlande und bilden eine lange schmale Halbinsel. Zwischen dieser und dem Festlande Norwegen und Schweden liegen eine Anzahl Inseln, das eigentliche Dänemark. Die Fahrstraßen aus der Nord- in die Ostsee führen zwischen diesen Inseln hindurch. Die Inseln Seeland, Langeland, Laaland, Falstern ꝛc. bilden drei Fahrstraßen, den großen Belt, den kleinen Belt und den Sund. Die beiden ersten sind wegen ihrer geringen Tiefe und vielen Klippen für große Schiffe gefährlich und deßhalb wenig gebraucht. Der Sund, zwischen der Insel Seeland und der Küste von Schweden, ist die Fahrstraße für alle Kriegs- und Handelschiffe. Die Festung Kronburg auf der Insel Seeland bestreicht mit ihren Kanonen die Breite des Sundes und fordert von jedem Schiffe für freie Durchfahrt einen Zoll. England, Frankreich, Holland und Schweden bezahlen eins vom Hundert, alle übrigen Staaten 1¼ vom Hundert ihrer Ladung, die dänischen selbst nicht ausgenommen. Diese Abgabe nennt man den Sundzoll. Daß der Sundzoll eine ungeheure Einnahme für den dänischen Staatsschatz abwirft ist keine Frage bei dem lebhaften Handelsverkehr der Ostseeplätze mit andern Ländern. Daß aber so viele große Seemächte es sich gefallen ließen, Zoll zu zahlen seit Jahrhunderten, ist eine andere Frage. Mit eben dem Rechte könnten England und Frankreich den Canal sperren, wenn sie von Dover oder Calais aus denselben bestreichen könnten. Da der Canal aber zu breit ist und der schmale Sund solches zuläßt, so liegt im Letzteren allein das Recht. Natürlich, als Dänemark noch ein Raubstaat und eine Seemacht war, da mußten sich alle Seefahrer ihm fügen. Gegen Gewalt und Uebermacht ist nichts zu machen. Aber zu bewundern ist die Langmuth der großen Seestaaten, sich von einem erbärmlichen Fischerstaate mit seinen paar Kanonen so lange prellen zu lassen. Es ist der Sundzoll nichts Anderes, als eine Erpressung von Geldsummen aus den Taschen der Kaufleute durch Kanonenkugeln.

Bereits im Jahre 1826 wurde Seitens der Ver. Staaten ein Vergleich mit Dänemark geschlossen über den Sundzoll. Dieser Vergleich konnte aber aufgelöst werden nach einjähriger Kündigung von einem der beiden Theile. Die Ver. Staaten haben dies gethan und erklärt, nach Verlauf dieser Zeit keinen Zoll mehr zahlen zu wollen.

Ob Dänemark nun nachgeben will oder muß, ist noch eine unerledigte Frage. Dänemark begründet sein Recht auf seine Existenz, es sagt, es müsse zu Grunde gehen, wenn die Sundzölle wegfielen. Es ist ein abgelebter, wurmstichiger Raubstaat, der nichts Besseres verdient. Wir hoffen, die Ver. Staaten werden den Anstoß geben, diesen Schmarotzerstaat aus der Welt zu schaffen. Ein Königreich das nur durch Beutelschneiderei und Prellerei das erbärmliche Gerüste seines Thrones aufrecht halten kann, ein solches Gewürm muß zertreten werden, trotzdem es ein Königreich ist. (Pittsb. Rep.)

Die Fusionspartei.

Ueber die Wohlthaten, welche die im Auslande Geborenen von den unter dem Namen „Fusionspartei" verbündeten Knownothings, Whigs, Freesoilern und Abolitionisten zu erwarten haben, wenn dieselben die gesetzgebende und verwaltende Macht in Handen haben, kann man sich am besten Aufschluß verschaffen, wenn man die legislativen Erlasse zweier Neu-Engladdstaaten in's Auge faßt, in denen jene Partei während des gegenwärtigen Jahres eine leitende Rolle spielte — wir meinen die Staaten Maine und Massachusetts. Die Spuren, welche diese große Freiheitspartei in den Gesetzbüchern der genannten beiden Staaten zurückgelassen hat, legen das sprechendste Zeugniß darüber ab, wie wohl sie es mit den eingewanderten Bürgern meinen. — Im Staate Massachusetts, wo die Republikaner die Legislatur in ihrer Gewalt hatten, wurde folgendes Amendement zur Legislatur passirt:

„Keine Person soll zu einem Amte in diesem Staate wählbar sein, wenn sie nicht innerhalb der Juridiction der Ver. Staaten geboren oder als Kind eines amerikanischen Bürgers während der zeitweiligen Abwesenheit eines seiner Eltern oder Beider außerhalb der Ver. Staaten geboren wurde; und keiner Person soll gestattet sein, in diesem Staate zu stimmen, wenn sie nicht 21 Jahre innerhalb der Jurisdiction der Ver. Staaten ansässig ist; vorbehaltlich, daß Personen von ausländischer Abstammung, welche vor der Annahme dieses Amendements gehörig und gesetzlich naturalisirt worden oder sonstwie qualificirt sind, in diesem Staate stimmfähig sein sollen."

Im Staate Maine war derselbe fremdenfresserische Geist die Ursache, daß man die Naturalisation im Auslande Geborner dadurch zu erschweren suchte, daß man den Gerichtshöfen des Staates die Naturalisationsgewalt durch ein förmliches Gesetz entzog. Dasselbe lautet:

„Ein Gesetz zur Abschaffung der Naturalisationsgewalt der Gerichte im Staate.

Sei es verordnet durch den Senat und das Repräsentantenhaus, in der Legislatur versammelt:

Sect. 1. Kein Gerichtshof, welcher kraft der Gewalt dieses Staates besteht, wie ausgedehnt auch immer seine Gerichtsbarkeit, oder was sein Name sein mag, soll von jetzt an irgend eine Gerichtsbarkeit in der Ausführung der Congreßgesetze, welche gewöhnlich als Naturalisationsgesetze bekannt sind, haben oder ausüben; noch soll ein solches Gericht von irgend einem Gesuche eines Ausländers, Bürger zu werden, Vormerkung nehmen, irgend etwas registriren, oder irgend eine Bescheinigung oder anderes Document oder irgend ein Papier ausfertigen, wodurch irgend ein Ausländer naturalisirt oder zu einem Bürger der Ver. Staaten gemacht wird; vorbehaltlich, daß alle Fälle, wo ein Gesuch bereits gemacht und bei irgend einem Gerichtshofe registrirt worden ist, von der Wirkung der vorstehenden Section nicht berührt werden sollen.

Sect. 2. Dieses Gesetz soll von und nach seiner Genehmigung durch den Gouverneur in Kraft treten.

(Genehmigt am 15. März 1855.)"

Die unerhörten Neuerungen in der republikanischen Politik der Ver. Staaten, welche in den beiden vorstehenden legislativen Erlassen enthalten sind, sollten den Bewohnern unseres Staates stets vor Augen schweben. Sie sollten es nicht vergessen, welche Combination diese Bann-Edicte ins Leben gerufen

batte — Sie sollten die große Partei des Lands nicht vergessen, welche allen derartigen Edicten, jetzt wie immer, eine unversöhnliche Feindschaft geschworen hat, und welche für die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze, jetzt wie immer eine feste Schutzwehr ist. Sie sollten nicht vergessen, daß von allen Parteien im Lande nur die demokratische Partei es ist, welche ihren unerschütterlichen Standpunkt auf der Unverletzlichkeit der constitutionellen Garantien eingenommen hat.

(Daily News.)

Wie die Amerikaner Amerika regieren. — Die Post ist ein Institut, das in allen Lebensbeziehungen die höchste Wichtigkeit für den Bürger hat. Während wir in Europa Jahre lang von keiner Postberaubung hörten, sind in den letzten 2 Monaten in Amerika blos einundzwanzig Postdiebstähle von Seiten amerikanischer Postbeamten gemeldet worden. Will der „Advertiser" dieses Factum merken, wenn er in so unverschämter und frech lügnerischer Weise die Masse der Einwanderer als Leute denuncirt, welche nach den Strafgefängnissen Europas riechen? (Weltb.)

Eine Oelpflanze.

Die Unentbehrlichkeit und der hohe Preis des Oels hätten in Texas schon manchen Farmer zum Oelbau veranlaßt, wenn erst eine wohl gedeihende und in unserem Clima einträgliche Oelpflanze bekannt und zu haben wäre. Wenn erst einmal eine hinreichende Menge Oelsaat hier erzeugt würde, so würde dann wohl auch bald eine Oelpresse oder Schlagmühle für gemeinsamen Gebrauch errichtet werden. Die gewöhnlichen Oelpflanzen aus der Familie der kreuzblütigen Pflanzen, wie Raps, Colza und dergleichen sind nicht räthlich hier im Großen anzubauen, da sie theils unseren trockenen Sommer nicht gut vertragen können, ganz besonders aber in manchen Jahren durch zerstörende Insecten leiden und völlig verkümmern. Eine Art Blattläuse und vor Allem eine Art fliegender Wanzen finden sich auf kreuzblütigen Pflanzen manchmal in so großer Menge ein, daß alle Mühe fruchtlos ist, sie zu vertreiben, oder auch nur so viel von den Pflanzen zu retten, daß man wenigstens Aussaat für das nächste Jahr behielte. — Der Ricinus, die Castorölpflanze, gedeiht ganz vortrefflich hier. Vor ungefähr 12 Jahren wurde am Cumings creek versuchsweise Ricinus angepflanzt und Oel daraus gepreßt, welches als Arzneimittel wirksamer war, als das im Handel vorkommende, in den nördlichen Staaten gezogene. In der Umgegend von Algier, in Afrika, soll man dieses Oel auch an Speisen gebrauchen (sollte es möglich sein, ihm seine drastische Eigenschaft zu nehmen?). Im Inneren von Mexiko, wo der Mangel an Oel und überhaupt aller Fettmangel, wegen fehlender Schweinezucht und Butter, sehr groß ist, hatte man gleichfalls in der deutschen Colonie bei Huatusko die Zucht des Ricinus versucht, der in diesem milden Clima ausdauernd und außerordentlich einträglich ist. Man wäre dort sehr zufrieden gewesen, wenn man das gewonnene Oel wenigstens als Brennöl hatte gebrauchen können, denn in einem Lande, wo die Sonne fast regelmäßig um 6 Uhr Morgens aufgeht und um 6 Uhr Abends untergeht und wo überdies noch die regelmäßige Siesta eingeführt ist, wird einem der Tag zu kurz, wenn man ihn nicht durch Lampenlicht verlangern kann; aber zu diesem Gebrauch war das Castoröl zu dickflüssig.

Die große Sonnenblume und der Mohn würden vielleicht gut hier gedeihen, aber es ist meines Wissens noch kein Versuch mit diesen Pflanzen in Texas gemacht worden.

Eine im Orient weit verbreitete Oelpflanze hatte schon längere Zeit die Aufmerksamkeit mehrerer texanischen Farmer auf sich gezogen. Es ist dies der Sesam (Sesamum orientale) eine einjährige Pflanze. Herr Ervendberg erhielt durch das Smithsonien Institut in Washington Saamen von dieser Pflanze, den er in Ermangelung aller Anleitung zur Probe in verschiedenen Jahreszeiten aussäete. Nur der im Mai gesäete Saame kam auf (im Orient wird der Sesam im Mai gesäet und im September geerntet), wovon Herr Ervendberg dann eine ziemliche Quantität neuen Saamen erntete. Eine ausgezeichnete Eigenschaft des Sesam ist, daß er trocknes Wetter nicht nur gut ertragen kann, sondern daß dasselbe sogar eine Bedingung seines guten Gedeihens ist. Man säet den Sesam entweder breitwürfig oder in Reihen, wie die Baumwolle, um das Land vom Unkraut rein halten zu können. Der aufrechtstehende 5 bis 6 Fuß hohe Stengel treibt unterwärts einige Zweige (eine andere, ebenfalls angebaute Art, Sesamum Indicum, treibt einen Stengel, der oberhalb mit Zweigen besetzt ist.)

Die Ernte ist, wie die des Rapses. Im Orient reißt man zur Zeit der Ernte die Sesampflanzen mit der Wurzel aus der Erde, bindet sie in Bündel und stellt sie auf dem Felde hin. Nach 3 bis 4 Tagen breitet man ein Tuch auf die Erde, worauf man den Saamen sammelt, der leicht aus den Kapseln fällt, weil er nicht fest darin sitzt. Der Ertrag des Sesam soll bedeutender sein, als der des Rapses, der auf dem Magdeburger Morgen (6/10 Ac. Acker einen Dresdener Scheffel, beiläufig 3 Bushel gibt. — Außer Raupen soll kein Thier den Sesam fressen.

Der Sesam wächst wild in China, Aegypten, Ceylon, Malabar, Coromandel ꝛc., wo er auch als Culturgewächs gezogen wird. Seine ölgiißen Saamen sind klein wie Mohnsaamen, jedoch nicht von so starkem Geschmack. In ihrer Heimath werden diese Saamen, etwa wie Hirse, zu Gemüse gekocht, oder wie Fenchel und Anis auf Kuchen gestreut. Ein wenig geröstet, werden sie mit Zucker und Reismehl zu Kuchen gebacken, welche brandig schmecken und sehr bald sättigen, weshalb diese Kuchen im Orient ein beliebter Reiseproviant sind (ähnlich dem gerösteten Maizmehl und Zucker der Texaner).

Das wohlschmeckende Oel des Sesams, das völlig das Baumöl ersetzt, wird auf verschiedene Weise gewonnen, nachdem der Saame zerrieben oder gemahlen ist. Es kann durch Auskochen gewonnen werden, oder dadurch, daß man den gemahlenen Brei in Kugeln knetet und dieselben in ein Gefäß legt, wo dann das Oel von selbst ausläuft, oder daß man es auspreßt. Auf die sonderbarste Weise wird dieses Oel im Königreiche Ava gewonnen. Man schüttet den Saamen in ein hölzernes Gefäß, worin ein schwerer Balken mittelst einer Querstange umgedreht wird. Am Ende der letzteren sitzt ein Mann, der einen daran gespannten Ochsen umtreibt.

Die große Verbreitung dieses Oelgewächses von der Türkei, wo es ein tägliches Lebensbedürfniß und ein bedeutender Handelsartikel ist, durch alle südlichen Länder des Orients bis nach China und der einmal hier bei Braunfels gelungene Versuch einer Aussaat, machen diese Pflanze der Beachtung unserer Farmer würdig. Wie ich höre, sollen dieses Frühjahr kleine Partieen Sesamsaamen hier in Braunfels zu verkaufen sein und es wäre wohl der Mühe werth, daß von unseren Farmern ein vielseitiger Versuch im Kleinen mit dieser Oelpflanze gemacht würde.

J. Wälder's Vertheidigung der Deutschen.

In dem San Antonio Ledger vom 24. v. M. finden wir eine Rede, die Herr J. Wälder bei Gelegenheit der Nebraskabill im Repräsentantenhause gehalten hat, aus welcher wir die folgende Episode entnehmen.

„Es ist wahr, daß ich während der Wahlumtriebe im letzten Sommer mich nicht innerhalb dieses Staates aufhielt, doch weiß ich für gewiß, daß sowohl in öffentlichen Reden, wie in mehreren Zeitungen in Texas die Bürger von deutscher Geburt, die in den Counties von Comal, Gillespie und Bexar wohnen, in ihrer Mehrheit des Abolitionismus und Freesoilismus beschuldigt wurden. Dieser Vorwurf, der hier und da vorgebracht und seitdem wiederholt wurde, hat mehrere hier befindliche Herren zu irrthümlichen Ansichten über die Gesinnungen meiner Constituenten verleitet, von denen ich hier spreche. Mein Herr, wenn die Bürger der eben genannten Counties hinsichtlich der Sklavereifrage nicht gesunde Ansichten hätten, so würde ich wahrscheinlich keinen Sitz in dieser Versammlung einnehmen. Ich weiß, mein Herr, daß jene Bürger meine Ansichten in Bezug dieser Frage kennen und kannten und Gott weiß, daß ich niemals einen Gedanken beherbergte, der dem Abolitionismus, dem Freesoilismus oder irgend einem Ismus dieser letzten Zeit verwandt war. Ich kann behaupten und ich behaupte keck und ohne Furcht vor triftiger Widerlegung, daß die Bürger deutscher Abkunft, die in den Counties Comal, Gillespie Medina und Bexar wohnen, in ihrer Mehrheit weder Abolitionisten, noch Freesoiler sind. Sondern daß sie als eine Gesammtheit der Union und den Einrichtungen des Südens so sehr ergeben sind, als die Bürger irgend eines Theiles unseres Landes, sei es im No den oder Süden.

Es ist einer gewissen Zeitung Erwähnung geschehen, die an unserer westlichen Grenze herausgegeben wird. Man sagt, daß diese Zeitung durch die Bürger, von denen ich spreche, unterstützt und erhalten werde. Ich weiß wohl, mein Herr, auf welche Zeitung sie anspielen. Es ist die Zeitung (es thut mir leid es sagen zu müssen), die in der Stadt San Antonio publicirt wird, in der ich wohne. Was die Gesinnungen meiner Constituenten, von denen ich jetzt spreche, hinsichtlich der Sklaverei betrifft, so sind niemals die Ansichten und Meinungen einer Bevölkerung in irgend einer Frage abscheulicher entstellt worden, als die der deutsch-amerikanischen Bevölkerung des Westens durch diese Zeitung. Und, mein Herr, ich habe guten Grund zu glauben, und Andere glauben so wie ich, daß die verwerflichen Ansichten der Sklavereifrage, die durch dieses Blatt verbreitet werden, aus der Feder eins Mannes geflossen sind, der ein Eingeborner der Vereinigten Staaten ist und der, wie ich behaupten möchte, ein Mitglied der „amerikanischen Partei" ist.

Nachdem ich nun diese hinreichende Auseinandersetzung des Gegenstandes zur Vertheidigung meiner Constituenten gemacht habe, so verlasse ich mich darauf, daß der irrthümliche Vorwurf, der gestern von dem Herrn von Madison (Herrn Kittrell) gemacht wurde, in dieser Versammlung nicht wiederholt werden wird. Ich hoffe, mein Herr, daß kein derartiger Vorwurf während der jetzigen Sitzung der Legislatur gemacht werden wird, nachdem ich diese Erklärung abgegeben habe, und ich habe diese Erklärung gegeben mit der vollen Ueberzeugung von der Wahrheit Alle dessen was ich gesagt habe."

Turngemeinden betreffend.

Nachdem die Turngemeinden der nördlichen Staaten in Buffalo eine „Tagsatzung" gehalten, in welcher sie politische Satzungen und Glaubensartikel aufstellten, die die Turngemeinden als politische Verbindungen stempeln, und die es einem Bürger, der für die Staatsrechte ist, unmöglich machen, ein Mitglied dieser großen Turnerverbindung zu sein, so trat der Charlestoner Turnverein aus dem Bunde aus. Desgleichen hat, so viel wir wissen, auch der Houstoner und der Galvestoner Verein gethan. Letzterer hat sich brieflich an den Neu-Braunfelser Verein gewendet um Vorschläge zu einem südlichen (socialen?) Turnerband entgegenzunehmen. So viel wir haben erfahren können, ist über diesen Gegenstand noch nichts von einer hiesigen Turnerversammlung bestimmt worden, wahrscheinlich, weil noch keine vollzählige beschlußfähige Versammlung der hiesigen Turner seither stattgefunden hat. — Da die hiesigen Turner nie mit dem nördlichen Turnerbund in Verbindung gestanden haben, so wird es auch nicht nöthig sein, sich von dem nördlichen Turnerbunde loszusagen. Wollten wir einen südlichen Turnerbund stiften, so würde dies ebenfalls nicht ohne einen politischen Anstrich, oder doch wenigstens nicht ohne den Schein desselben geschehen können. Die Analogie zwischen südlichen und nördlichen Demokraten, Know-Nothings ꝛc. wäre gar zu handgreiflich. Niemand scheint hier geneigt einen südlichen Turnerbund bilden zu helfen.

Die Kraft und Gewandtheit, die Gesundheit und das Wohlbehagen, die dem Körper jedes einzelnen emsigen Turners zu Theil werden, sind an sich schon so hohe wesentliche Güter für unsere menschliche Existenz, daß es gar keiner weiteren Strebziele bei der Turnerei bedürfte. Das körperlich kräftige Selbstgefühl, das durch das Turnen erzeugt wird, hat ein geistiges Gefühl von Selbstständigkeit zur Folge. Und da nach dem alten Sprüchwort ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann, so müssen wir die Körperkräftigung als die Vorschule und Vorbedingung der Geisteskräftigung ansehen. Da ferner nur der Mäßige und Nüchterne, der keinen sinnlichen Ausschweifungen Ergebene etwas in der Turnerei leisten kann, da ferner nur bei dem unverdorbenen Jünglüng der regelmäßige Fortschritt in den Kraftübungen stattfinden kann, so sind bei einem regelmäßigen Turnunterricht grade diese Fortschritte die stummen Zeugen für die rechte Körper- und Geistesverfassung eines Jünglings. Selbstachtung und die Achtung, die die Genossen diesem Jünglinge zollen, geht dann Hand in Hand und bildet das Fundament eines gesunden moralischen Bewußtseins, das sich nie als Eitelkeit überheben kann, weil von allen Genossen das Gleiche gefordert und geleistet wird.

So wird freilich, wenn wir in der Turnerei das ursprüngliche Ziel allseitiger körperlicher Tüchtigkeit redlich verfolgen, mittelbar, aber unfehlbar geistige und moralische Tüchtigkeit angebahnt. Aus dem gymnastischen und diätetischen Element der Turnerei muß als nothwendige Folge, wenn auch nur höchst mittelbar, ein kräftiger Verstand und ein starker moralischer Wille sich entwickeln. Muth, Ausdauer, Selbstüberwindung durch Nichtachten körperlicher Unbequemlichkeiten und Beschwerden, werden zur Turnerei sowohl erfordert, als durch dieselbe geübt. Wenn die amerikanische Turnerei mit diesen trefflichen Eigenschaften das künftige Geschlecht ausstattet und wenn sie gleichzeitig die jungen Turner durch ein geordnetes heiteres Streben nach einem gemeinschaftlichen Ziele, an ein vernünftiges Zusammenwirken gewöhnt, das im Kleinen das Bild einer Republik ist, dann hat sie in politischer Hinsicht ihre Schuldigkeit gethan und mehr und Heilsameres gewirkt, als wenn sie die beste politische Platform aufgestellt hätte.

Wie die christliche Religion ihren moralischen Verfall von ihrer Verbindung mit der Politik (seit Constantin) datirt, und wie sie it dieser Zeit so viel Böses statt Gutes gestiftet hat, so wird auch die Turnerei in Amerika durch ihre Verbindung mit der Parteipolitik nur üble Früchte tragen. — Wie deutlich hatte der Gründer der christlichen Religion in der einfachen derben Sprache jener Zeit vor dieser Verbindung gewarnt? — Die liberalen radikalen Schreier, von denen zumeist diese Verbindung der Turnerei mit der Politik in Amerika ausgeht, wie beschweren sie sich nicht gegen die religiösen, politischen und socialen Bande, die man der geschlechtlichen Liebe anlegt. Die Turnerei aber, die die Schönheit, die Kraft und die Mäßigkeit erzeugt, die die Grundbedingungen einer vollkommnen und edlen Geschlechtsliebe sind, diese Turnerei wollen sie in politische Banden legen.

Die Turnerei gehört mit zur menschlichen Bildung. Sie ist die erste Stufe des Humanismus. Was das Thier durch Zufall und durch Noth gezwungen thut, seinen Körper ausbildet, das thut der Mensch mit Bewußtsein und Vorsatz beim Turnen. Und mit demselben Rechte, wie wir unser religiöses Bewußtsein von Parteipolitik bewahrt wissen wollen, wollen wir auch das Turnen, dieses Rudiment der allgemeinen menschlichen Bildung, unabhängig von Parteipolitik bewahrt wissen. — Wenn Plato in gewisser Hinsicht die Moral als einen Theil der Heilkunde betrachtet, so kann man mit noch viel größerem Rechte, wie die griechischen Aerzte gethan, das Turnen als einen Theil der höheren Heilkunde betrachten. Was war aber die Heilkunde, so lange sie mit Religion verbunden war, wie im grauen Alterthume? Oder gar, wenn sie mit der Politik verbunden ist, wie bei den früheren Königen von Frankreich, die Kröpfe heilen konnten und dergleichen. Wie der einzelne Turner sich nur tüchtig ausbilden kann in einer ungezwungenen Kleidung, so wird der wahre Zweck der Turnerei auch nur erreicht werden, wenn sie sich frei von Parteiesseln hält. Die alten Griechen, denen wir die Ideale von menschlicher Kraft und Schönheit verdanken, gingen in dieser Ueberzeugung so weit, daß bei ihnen die Turner ganz frei von allem Kleiderzwang sich übten, woher der Ausdruck, Gymnastik und daß bei ihren Turnfesten alle Politik so sehr aus dem Spiele blieb, daß zur Zeit dieser großen Nationalfeste, aller Parteigeist verbannt war. Bei den Griechen erfüllte die Gymnastik den schönen Zweck nationaler Einigung, bei den Radikalen in Amerika soll sie dagegen zu nationaler Spaltung benutzt werden, wie die große „Tagsatzung" der Turner in Buffalo deutlich ausgesprochen hat.

Neu-Braunfels. Die Sitzungen der Legislatur in Austin sind jetzt das Wichtigste, was in Texas vorgeht. Die Wahl eines Caplans, der vom Staate bezahlt wird und jedesmal die Sitzung im Hause der Repräsentanten mit Gebet beginnt, fand auch diesmal Opposition. Es war der Vorschlag gemacht worden die Wahl eines Caplans bis auf den 4. Juli zu verschieben. Andere befürworteten wieder dagegen die Wahl eines Caplans, weil man im Sinne der Constituenten handle, wenn man einen Caplan anstelle. Herr Merrick sagte, „daß er von einer christlichen Gemeinde komme und daß er sich hier und zu Hause in das rechte Licht zu stellen gedenke. — Einige der Herrn Repräsentanten schienen zu glauben, daß es von großer Wichtigkeit sei einen Caplan zu erwählen, der den fünften Theil unserer ganzen Sitzungszeit, die das Land $ 20,000 oder $ 200 täglich koste, hinwegnehme und auf diese Weise Zeit und Geld des Volkes zu verschleudern. — Man solle nicht so unbillig sein, dem ganzen Haus die Ansichten Einzelner aufzudringen. Für die es nöthig sei, daß man für sie bete, die sollten diese Morgenandacht vor der Sitzung abmachen. Man solle die Berathung über diesen Gegenstand, wie vorgeschlagen, auf den allgemeinen Feiertag des 4. Juli verlegen, einen Festtag, wo Jedermann freie Zeit habe. Wenn aber doch die Unterstützer von 40 bis 50 Priestern durchdringen sollten, so schlage er einen vorzugsweise christlichen Priester, den Bischoff Odin vor." Darauf antwortete Herr Kittrel mit einem langen salbungsvollen Gesalbader, das in seiner Siegesgewißheit der Erwählung eines Caplans mit den Worten der Schrift schließt: „Die Rechtschaffenheit wird frohlocken, die Sünde aber ist ein Vorwurf gegen Jedermann!"

Am 22. Nov. wurde durch 73 Ja und 3 Nein folgender Beschluß gegen Houston's Vote in der Kansas- und Nebraska-Bill abgefaßt: „Sei es hiermit beschlossen, durch die Legislatur des Staates Texas, daß die Legislatur die Handlungsweise des Thomas J. Rusk billigt indem er für den Kansas Nebraska Act stimmte und die Handlungsweise von Sam. Houston mißbilligt, indem er gegen diesen Act stimmte.

Herr Sherwood von Galveston hat sich zur Unzufriedenheit des ganzen Hauses hinsichtlich der Kansas- und Nebraska-Bill ziemlich abolitionistisch geäußert. Es soll sogar im Haus beschlossen werden, daß diese Rede nicht in den Reports gedruckt werde.

Mr. Culloch brachte bei dem Senat eine Bill ein, um ein Regiment Ranger zum Schutz unserer Grenze zu errichten. Dieses Regiment soll aus 10 Compagnieen, jede zu 100 Mann bestehen. Dieses Regiment soll für 6 Monate angeworben werden. Die Theilnehmer an diesem Regiment hätten sich ungefähr 20 Meilen von San Antonio an der Mündung der Santa Clara in den Cibolo zu versammeln. Dieses Regiment soll dieselbe Bezahlung und Lieferungen empfangen, wie die Freiwilligen in dem mexikanischen Kriege. — In der Rede, die Mr. Culloch bei Einreichung dieser Bill hielt, und die sich in der State Gazette vom 27. Nov. befindet, sind alle Indianerräubereien und Mordthaten aufgezählt, die seit dem Oktober 1854 an unserer Grenze vorfielen. (Anm. d. Red. Ranger, die sich selbst ausrüsten sollen, werden nicht mit der Bezahlung von freiwilligen Linientruppen im mexikanischen Kriege zufrieden sein. Tausend Mann Ranger 6 Monate lang zu halten würde nahe an eine halbe Million Dollar kosten. — Wunder ob die Legislatur diese Ausgabe billigen wird?)

In San Antonio sind schon zwei Compagnieen berittener Soldaten eingetroffen und haben bedeutend das Zutrauen an der Grenze vermehrt. Col. Johnston's Kavallerieregiment verließ am 27. Oct. die Jeffersons-Barracken und wird jetzt zweifelsohne an unserer nördlichen Grenze sein.

Mittwoch den 21. d. M. kam Sam Houston in Austin an, wo ein kalter Empfang ihn erwartete.

La Grange. (Corr.) Demokraten und Nichtswisser haben hier Versammlungen gehalten, die der ersteren war nicht so zahlreich besucht, als die der letzteren. Unsere Deutschen sind noch zu saumselig und fühlen noch nicht den Vulkan, der unter ihren Füßen brennt. Ohne Anspornung und Anstachelung schreiten sie aus ihrem gewöhnlichen Leben nicht heraus; sie sind ruhige und fleißige Einwohner, verstehen aber noch nicht von den Rechten, die sie als Bürger des Staates erlangt haben, Gebrauch zu machen. Der Republikaner darf nie die Schlafmütze über den Kopf ziehen, er muß alles hinten ansetzen, wenn es gilt Entscheidendes für seine Partei hervorzubringen. In Versammlungen seiner Partei zu erscheinen und die Stimmen bei Wahlen abzugeben, dieses ist die handelnde Seite des Republikaners. Dieses Letztere vernachlässigten die deutschen Bürger bei der letzten Wahl des Richters von der Probate Court. Als die Wahl vorbei und das Resultat derselben bekannt war, da staunten sie — aber, was half es? — Zu spät, den Bourbonen gleich, sehen sie ihren Fehler ein. Anders verhielt es sich mit der Versammlung der Nichtswisser. Sie waren zahlreich vertreten und man sah, daß ihre Partei wenigstens in unserem County viel besser organisirt ist, als die demokratische. Viel mochte freilich dazu die Bekanntmachung beigetragen haben, daß der Sieger von San Jacinto, der größtentheils mit Fremden die Schlacht geschlagen, der Gen. S. Houston, den viele Texaner noch nicht gesehen hatten, erscheinen und sprechen würde. Der jetzige Senator Houston erschien nicht, die Versammlung begann und ein hiesiger Advocat trat als Sprecher der Nichtswisserprincipien auf. Die Verunglimpfungen und Schmähungen der Fremden, vorzüglich der Deutschen, waren so absurd und lächerlich, daß man den Redner nur bedauern konnte, aus dessem Munde solche nichtige und vage Anklagen strömten. Daß ihm seine Partei einen ungeheuern Beifall zollte, war natürlich; denn je mehr Uebertreibung in einer amerikanischen Rede, desto besser die Wirkung. Uebrigens ging der Tag ziemlich ruhig vorüber, obgleich dem Bachus verschiedene Opfer gebracht worden waren. — Der Senator Houston erschien den andern Tag, hielt sich aber nur kurze Zeit auf, da es ein Sonntag war. Seine Ankunft wurde durch das Läuten der Courthausglocke angezeigt.

Ein Unglück, welches sich hier in diesem Monate ereignete, war folgendes. Ein Deutscher, im Begriff ein Huhn zu schießen, ergreift das Gewehr, welches er an die innere Fenze gestellt hatte; allein beim Aufheben desselben zieht sich der Hahn durch Reiben an den Riegeln auf, der Schuß geht los und tödtet ein in der Nähe befindliches Negerkind. Man zieht den Mann zur Untersuchung und er muß Schadenersatz bezahlen. Von der Strafe des Mordes wurde er freigesprochen. Der Fall zeigt aufs Neue, wie vorsichtig Schießgewehre gebraucht werden müssen.

Galveston, 21. Nov. Nach einer Reise von 73 Tagen ankerte gestern Morgen das Bremer Schiff Mississippi, Capt. C. J. Gerdes, vor unserer Barre. Die Passagiere an Bord befinden sich, trotz der langdauernden Reise, gesund, und sind mit der Behandlung und Beköstigung ganz zufrieden. Durch fortwährende Windstille aufgehalten, eine noch längere Reise befürchtend, war der Capitän genöthigt, die Wasserportionen zu verkürzen, was einige Unzufriedenheit unter den Passagieren hervorrief. Am 6. d. M. lief er aber in Kingston ein und nahm Wasser an Bord, so daß Jedermann wieder seine gehörige Ration erhalten konnte. Im Laufe des heutigen Tages sind die Passagiere von dem Schiffer durch Schooner in unsere Stadt gebracht worden und können morgen schon über Indianola und Houston ihre Weiterreise ins Land antreten.

Unter den mit der Mexiko angekommenen Passagieren am vergangenen Sonnabend befand sich auch der Ungar Martin Kosta, dessen Schicksale in Smyrna die Berühmtheit des Capitän Ingraham begründete. Derselbe beabsichtigt, sich mit seiner Familie in Texas niederzulassen.

Neu-York, 13. Nov. Es sind hier Nachrichten aus Puerto Cabello eingetroffen, nach denen die Cholera daselbst furchtbare Verheerungen anrichtet. Bereits sollen 10,000 Personen derselben erlegen sein. — Kaffee war am Platz keiner vorhanden und das Geschäft war vollständig suspendirt.

Von Washington aus wird gemeldet, daß daselbst verschiedene Gerüchte cirkuliren, nach denen das Gouvernement entschlossen ist, die Bewegungen Walker's zu hemmen.

Baltimore, 30. Okt. Die Wiege der Freiheit. — In dem Laden der Herren Holland und Conrad, Baltimorestr. Nr. 87 ist eine mit kostbarem Snitzwerk reich verzierte Wiege ausgestellt, die $ 200 kostet und derjenigen Ward als ein Geschenk überreicht werden wird, welche am 7. November die größte demokratische Majorität über die Majorität bei der letzten Stadtrathswahl geben wird. Die Ward, welche die Wiege gewinnt, wird dieselbe derjenigen demokratischen Dame zum Geschenk machen, die der Mittagsstunde des Wahltages am nächsten ein Kind gebären wird! Auf ein solches Geschenk, bemerkt der Baltimore Correspondent," kann die Demokratie der Ward stolz sein; es ist eine wahre Wiege der Freiheit.

Philadelphia. Die Bewohner mehrerer östlichen Stadte und Städtchen bilden gegenwärtig Vereine, um sich das Brod, diesen „Stab des Lebens", möglichst billig zu verschaffen. Zu diesem Zwecke treten einige Hundeert zusammen, von denen Jeder $ 10 oder $ 20 beisteuert. Der Verein ernennt dann einen passenden vertrauenswürdigen Mann, der mit dem Gelde Neu-York, Buffalo, Cleveland, Toledo, Chicago oder solche andere Plätze besucht, wo das Mehl am vortheilhaftesten gekauft werden kann. Dieser kauft dann einen Vorrath von Mehl zum ganzen Betrage des beigesteuerten Geldes, bezahlt die Fracht ꝛc. und liefert jedem $ 10 Unterschreiber ein Barrel und jedem $ 20 Unterschreiber zwei Barrels gutes Mehl. Der Ueberschuß wird zum laufenden Preise verkauft und der Erlös daraus unter die Mitglieder des Vereins vertheilt. Auf diese Weise erhält jedes Mitglied sein Barrel Mehl für $ 8, oder seine zwei Barrels für $ 12 und spart an jedem Barrel $ 4. Der Preis des Barrels im Kleinen ist nämlich $ 12 in den östlichen Inland-Städtchen.

Mexiko. (Aus einer mexikanischen Correspondenz des San Francisco Journ.) Wie es in Acapulco zugeht, welche Grausamkeiten dort, besonders von Moreno und Miranda verübt worden, um sich des Eigenthums der Einwohner zu bemächtigen und ihre Töchter zu prostituiren, ist schrecklich, und wenn man weit genug aus dem Berriche dieses Pöbelhaufens entfernt ist, oft lächerlich zu erzählen. — Kaum hat ein junges Mädchen die Mannbarkeit erreicht — sei es von welcher Farbe es wolle — so fängt die Verfolgung ihrer Familie an. Zuerst versucht es wohl Moreno, ein unersättlicher Satyr, der, wenn er alle seine Concubinen bei einander hätte, einen Harem ausrüsten könnte wie weiland König Salomo ihn hatte, durch Güte oder List; schlagen diese nicht an, so wird den Eltern der Prozeß gemacht, entweder wegen verborgenen Geldes oder Anhänglichkeit an Santa Anna, und sie werden sodann zur Flucht gezwungen, eingekerkert oder verbannt. Sobald sie aus dem Wege sind, bemächtigt sich Moreno des Mädchens und Miranda des Nachlasses, den er jedoch, wenn er einigermaßen bedeutend ist, mit Moreno zu theilen hat. — Morde, bei denen die raffinirtesten Grausamkeiten, die nur in einer Seele, so schwarz wie das Fell, das sie umkleidet, aufkommen können, sind an der Tagesordnung, indem man die Opfer, nachdem man sie eine Zeit lang glauben gemacht, daß sie frei sind, ihr eigenes Grab graben läßt und sie dann langsam zu Tode martert. Eine Frau, deren zwei Söhne sich der Alvarezschen Conscription durch die Flucht entzogen hatten, wurde an Händen und Füßen gebunden nach Acapulco gebracht und dort zu Tode gepeitscht. Holzinger, ein deutscher Capitän in der mexikanischen Marine, dessen tapfere Vertheidigung einer Batterie bei der Beschießung von Vera Cruz von General Scott und der ganzen amerikanischen Armee öffentlich anerkannt, wurde auf Befehl Moreno's von einer Bande Neger auf der Straße aufgegriffen, und mit Steinen und Stöcken geschlagen, bis man ihn für todt liegen ließ, weil er sich nicht in die Alvarez'sche Räuberbande aufnehmen lassen wollte. Lächerlich war der Fall mit einer Fran, von der ein Spion an Miranda berichtet, daß sie eine Aroba Reis (25 Pfund) auf einmal gekauft und sie baar bezahlt habe. Miranda läßt die Frau zu sich kommen und fordert ihr mit einer Miene und Sprache, die der fette Neger für würdevoll hält, $ 25 für den Unterhalt der Vertheidiger der Freiheit des Vaterlandes ab. Hierbei entspann sich denn eine für den Unbetheiligten sehr amüsante Scene, indem die Frau sich zu bezahlen weigerte, oder erst wissen wollte, wo denn eigentlich die gerühmte Freiheit sei, der schon so viele Opfer gebracht, — worin sie bestände und wo denn das viele Geld geblieben, das schon freiwilliger und gezwungener Weise zum Unterhalte der Truppen hergegeben worden sei, von welchem die letzteren aber niemals einen Cent erhalten hätten, sodaß sie, um nicht zu verhungern, auf Rauben, Stehlen und Betteln angewiesen seien u. s. w. Der Auftritt endete, wie in der Regel, damit, daß die Frau mit Fußtritten behandelt und ins Loch gesteckt wurde.

Es würde die Langmuth Ihrer Leser erschöpfen, wollte ich noch mehr dergleichen Geschichten, die tagtäglich vorkommen, erzählen, jedoch möge dies Wenige dazu dienen, daß jene Abenteurer, die geneigt sind, sich als Capitäne, Doktoren, Colonels, Corporäle oder Generäle bei jenen Banditenbanden anwerben zu lassen, wissen, was sie dort zu erwarten haben.

Havana. Aus Gibard wird gemeldet, daß am 18. v. M. daselbst ein Steinregen eintrat, der 10 Minuten währte, viele Häuser beschädigte und große Verheerungen unter dem Vieh auf dem Felde anrichtete. Die Steine sollen mitunter die Größe eines Hühnereies gehabt haben.

Die Havana-Blätter sprechen sich mit großer Entrüstung über die Verletzung der mexikanischen Grenzen durch Capt. Callahan aus.

Die Amerikaner Winn und Chauncey, angeklagt, sich bei der Einfuhr von Sclaven betheiligt zu haben und schuldig befunden, sind

zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Die spanische Brigg Sarantes scheiterte vor einiser Zeit an den Macaras-Riffen der Bahamabank und wurde von ihrer Mannschaft verlassen. Sie war von Liverpol nach Havana bestimmt. Wracker von Nassau, die sie in ihrer hülflosen Lage trafen, begannen die Ladung herauszunehmen, wurden aber bei dieser Arbeit von einem bewaffneten Boote eines spanischen Kriegsschiffes überfallen und beschossen, wobei 2 Mann getödtet wurden und 6, die über Bord sprangen ertranken. Der Rest wurde gefangen genommen und nach Cienfuegas gebracht, woselbst sie der Alcalde nach 25stündiger Haft entließ. Man zahlte hierauf den Wrackern $40 für Fracht und jedem Capitän $10, den Matrosen je $7 als Entschädigung für den voreilig auf sie gemachten Angriff.

Die Spanier hatten die Wracker für die Piraten gehalten, welche kürzlich das bei Cayo Comptes gestrandete amerikanische Schiff beraubt hatten. England wird wohl, da die That in den englischen Gewässern begangen wurde, eine anständige Entschädigung fordern.

Europäische Nachrichten.

Deutschland. Köln, 2. Oktober. Ueber die Triumphe, welche der Kölner Männergesangverein in Paris feiert, schreibt L. Bischoff unter Anderem Folgendes: Unsere Sänger haben nun bereits sechs Conzerte gegeben und die Anerkennung ihrer künstlerischen Leistungen ist so außerordentlich, daß die Aeußerung des Journals „La Presse", welche die Conzerte des Kölner Männergesangvereins als „das Ereigniß des Tages in der Kunstwelt" bezeichnet, eine Wahrheit ist, die mir von allen Künstlern, mit denen ich noch in Berührung gekommen bin, bestätigt wird. Am stolzesten kann der Verein auf den Beifall Rossini's sein, welcher wie kein anderer der jetzt lebenden Musiker, eine Autorität in Sachen des Gesanges ist. Er war durch das zweite Abendconzert so sehr für den Verein eingenommen, daß er in Begleitung des Capellmeisters Neukomm am Donnerstag den 27. Sept. schon des Morgens um 9 Uhr im Herz'schen Saale erschien, um einer Probe beizuwohnen. Bei seinem Eintritt erhoben sich die Sänger von ihren Sitzen und Franz Weber brachte ihm ein Hoch, in das der ganze Chor jubelnd einstimmte. Der alte Meister dankte, bat, in dem Probiren fortzufahren und ihm nur die Titel der Lieder und die Componisten jedesmal zu bezeichnen. Bei dem Gesange äußerte er das lebhafteste Wohlgefallen an den deutschen Melodieen und ergoß sich in den wärmsten Lobeserhebungen über die Ausführung. Im dritten Conzerte war der Enthusiasmus der Zuhörer derselbe und so geht es jeden Abend. Nun konnten auch die Journale nicht anders, als vollständig einstimmen in das Urtheil aller Kunstnotabilitäten über die deutschen Sänger. So heißt es denn z. B. in der „Revue des Theaters": „Alle Stücke wurden mit unzähligen Beifalls-Salven aufgenommen und das war nicht mehr als Recht, denn wir haben nie etwas wahrhaft Schöneres gehört als den Gesang des Kölner Vereins. Nichts kann eine Vorstellung von der Vollkommenheit, Sicherheit und seiner Vortragsweise geben. Es ist unglaublich, daß man es zu einer solchen Feinheit der Schattirung, zu solchem Reichthum der Wendungen des Ausdrucks bringen kann und daß man den Muth und die Ausdauer gehabt hat, sich ein solches Ziel zu setzen. Es gehört das künstlerische Wissen und die Beharrlichkeit des geschickten Mannes, welcher den Verein dirigirt, und vor Allem der musikalische Enthusiasmus der Deutschen dazu, um ein so großes Werk zu unternehmen und auf so glückliche Weise durchzuführen." — Nirgends hat sich eine Stimme auch nur des leisesten Tadels erhoben. Es ist eine wahre Freude für den Deutschen, zu sehen, wie diese einfachen Lieder ein Publikum begeistern, welches an den blendendsten Schimmer funkelnder Virtuosität, an die Einfassung jedes musikalischen Gemäldes in Rahmen von Pracht und Glanz gewohnt ist, ja, bei welchem die Musik, wenigstens in der Oper, immer mehr zur Folie für Dekorationen, Gepränge, Tanz und alles mögliche Schauwerk herabgewürdigt wird und höchstens noch bei den Leistungen einzelner Virtuosen in Betracht kommt. Und welche Lehre liegt darin für die Componisten und für die ausübenden Künstler! Das einfach Schöne, die Musik für das Herz findet überall empfängliche Gemüther: warum fröhnt ihr denn der rohen Sinnlichkeit der Menge, anstatt den Keim für das ideale Schöne, der in jedes unverbildeten Menschen Seele schlummert, zu wecken und zu befruchten!

Aus **Polen** wird wie folgt eine neue Geißel für die Menschheit beschrieben: Eine merkwürdige Erscheinung zeigt sich in diesem durch die Ueberschwemmungen der Weichsel für die Bewohner des Stromes so verhängnißvollen Jahre auch im Auftreten des Weichselzopfes, welche böse Krankheit heftiger als jemals, namentlich im polnischen Gebiete, um sich gegriffen hat; sie beruht auf allgemeiner Dyskrasie. Die Haare sind bald zu längeren, bald zu kürzeren Zöpfen verfilzt, ja bilden oft einen einzigen Zopf von 8 bis 10 Fuß Länge. Sehr gewöhnlich leiden die Nägel dabei mit, die eine klebrige Masse absondern und dann ausfallen. Normal löst sich der Weichselzopf durch allmählige Vertrocknung ab, worauf sich dann neues Haar bildet. Jede gewaltsame Ablösung ist lebensgefährlich; die Heilung ist unsicher.

Russisch-Türkischer Krieg.

Constantinopel, 17. Oct. Ein officieller Bericht des General-Commandanten in Kars, datirt vom 29. Sept. kündigt folgende Nachrichten an:

Die Russen griffen heute Kars an. Das Gefecht dauerte 8 Stunden und während des Kampfes, welcher außerordentlich blutig war gelang es dem Feinde einige Male, mit seiner ganzen Macht in mehrere Batterien einzudringen, Er wurde mit großen Verlusten zurückgeworfen.

Nachdem die Russen die außergewöhnlichsten Anstrengungen gemacht, wurden sie gezwungen, vor dem Muthe unserer tapfern Truppen zu weichen und sich in Unordnung zurückzuziehen.

Außer den Todten und Verwundeten, welche während des Gefechtes vom Feinde zurückgezogen wurden, ließ er, in den Verschanzungen und in den Umgebungen der Laufgräben 4000 Todte, 100 Gefangene und eine Kanone.

Unser Verlust erhebt sich auf 700—800 Mann und wir haben den Verlust mehrerer Oberoffiziere zu beklagen.

Die Russen bereiteten sich zum Rückzuge und zur Aufhebung der Belagerung vor.

St. Petersburg, 18. Oct. Gen. Murawieff griff am 29. Sept. die Festung Kars an.

Gleich beim Beginne des Gefechtes fielen einige Generale, wodurch die Befehle des commandirenden Generals nicht in Vollzug gesetzt werden konnten.

Die Zahl der Feinde war uns überlegen und in Folge dessen mißlang der Sturm.

Ungeachtet unserer Verluste eroberten wir 14 türkische Fahnen, mehrere Kanonen und machten zahlreiche Gefangene.

Die Belagerung von Kars währt fort.

London, 14. Oct. Der Kriegsminister hat Nachrichten aus der Krim erhalten, zufolge welcher der General Sir Coltin Campbell mit einer beträchtlichen Infanterie- und Cavalleriemacht nach Eupatoria abgesandt wurde.

Wien, 12. Oct. Nach russischen Depeschen vom 8. Oct. haben die Alliirten, nachdem sie eine drohende Bewegung gegen Perecop unternommen, sich wieder nach Eupatoria zurückgezogen.

Krim, 9. Oct. — Fürst Gortschakoff an die russische Regierung. — Der Feind hat eine Bewegung gemacht, Perecop bedrohend, aber dem Vorposten unserer linken Flanke begegnend, zog er sich zurück.

11. Oct. Der Feind häuft fortwährend außergewöhnlich zahlreiche Streitkräfte im Ober-Belbek-Thale an und scheint seine Offensivbewegung verfolgen zu wollen.

13. Oct. Der Feind verließ das Thal des Ober-Belbek und kehrte auf die Höhe zwischen dem Baidar- und Belbek-Thale zurück.

Dieser Rückzug ist wahrscheinlich durch unsere Bewegung gegen Tavri und Albat verursacht.

Der Find hatte Odessa verlassen und ankerte vor Kinburn.

Fürst Gortschakoff hat Instructionen erhalten, nach denen er ausschließlich das militärische Interesse bei der Vertheidigung der Krim berücksichtigen und dieselbe räumen soll, wenn es die Umstände nothwendig erscheinen lassen.

Verschiedenes.

Aus der Natur.

Von Kirchmann.

Es ist ein alter Volksglaube, daß die Steine in der Erde wachsen. Dieser Glaube ist nicht bloß falsch, sondern steht der Wahrheit geradezu entgegen; denn die Steine nehmen an Größe ab (verwittern), und aus dieser Verwitterung entsteht die Erdkrume, woraus sich die Pflanzen ernähren; also die Steine nehmen ab und die Erdkrume nimmt jährlich an Masse zu. Dieses ist eine Thatsache, aus der Erfahrung entnommen; wenn man nun zurückrechnet, so muß man endlich auf einen Zeitpunkt kommen, wo der ganze Erdkörper aus Stein und Wasser bestand, von einem Luftkleide umgeben. Luft und Wasser lösten die Steinmassen auf und daraus entstand allmählig die Erdkrume, von deren Vorhandensein das Leben der Pflanzen und Thiere auf der Erde abhängig ist. Unter den Steinmassen auf der Erde ist in größter Menge vorhanden der Granit, dessen Hauptbestandtheil der Feldspath ist. Sobald der Feldspath sich mit dem Wasser verbindet, zerfällt er in Thon, Kiesel und einen alkalischen Bestadtheil, welcher entweder Kali, Natron, oder Kalkerde ist. Der Thon gibt den hauptsächlichsten Bestandtheil der Erdkrume; dagegen mischt sich Kiesel, als Kieselsäure und auch auch der Kalk mit dem Wasser, welches schon Kohlensäure aus der Luft aufgenommen hatte. So wird das Wasser der Träger der thierischen und Pflanzennahrung; denn aus dem Kieselgehalte des Wassers nimmt die Pflanze ihre härteren Bestandtheile, als Rinde, Oberfläche der Blätter, Schalen der Früchte u. s. w., und die Kalkbestandtheile des Wassers geben dem thierischen Körper die Knochen, Zähne, die Gehäuse der Schnecken und Muscheln u. s. w. Man kann behaupten und beweisen, daß mächtige Kalklagen der Erde von Thieren verdaut und abgesetzt worden sind. Wenn sehr kieselhaftiges Wasser verdunstete durch große Hitze, welche nachweislich früher auf der Erde war, so blieb der Kieselgehalt desselben zurück, die Muschelthiere starben darin, der Kalkgehalt ihres Körpers trat hervor und darum findet man die Kieselsteine gewöhnlich mit Kalk überzogen und Kalk, Muscheln, Halme, kleine Thiere und andere Steine in ihrem Innern. Holz und andere organische Körper findet man noch versteinert, d. h. zu Kieselsteinen geworden; die organischen Bestandtheile verwesten, das kieselsaure Wasser war schon da; das Wasser verdunstete und der Kieselgehalt blieb zurück. Solche Versteinerungen gehen noch immer vor sich. Die Verwitterung des Gesteins der Erde hat nie aufgehört; wie die lebendigen Geschöpfe auf der Erde sich vermehren, so vermehrt sich auch die Erdkrume und gibt das Mittel zur Ernährung der größeren Anzahl der lebendigen Geschöpfe auf der Erde. Frost und Hitze, Regen und Sturm sind wirksame natürliche Faktoren bei diesem Verwitterungsprozeß; dazu kommt die Kunst mit Pflug und Egge und die höhere Kunst der Landwirthschaft kommt außerdem der Verwitterung des Gesteins noch mit gesäuertem Wasser, als mit sehr verdünnter Schwefelsäure u. s. w. zur Hülfe. Die Brache der Felder hat weniger den Zweck, das Erdreich zu reinigen und zu lockern, als die Verwitterung der Steintheile im Acker zu befördern und neue, fruchtbare, noch nicht ausgebaute Erde zu schaffen. Man findet an vielen Stellen der Erde eine Erdkrume von 16,000 Fuß Dicke; da nun die Beobachtung ergeben hat, daß durch die Verwitterung in hundert Jahren eine Erdkume von 3½ Zoll Dicke entsteht, so ergibt sich daraus, daß 5,560,000 Jahre erforderlich waren, um 16,000 Fuß Erdkrume entstehen zu lassen, und daß demnach die Erdkrume 1000mal so alt ist, als das Menschengeschlecht auf der Erde nach der mosaischen Rechnung sein soll.

Die Erdkrume, welche man gemeiniglich blos Erde nennt, und die Grundlage der Ernährung alles Lebendigen auf der Erdkugel abgibt, besteht in ihren Hauptbestandtheilen aus Thon, Kalk und Sand. Sind nun auch diese Erdarten zunächst aus der Verwitterung des Gesteins hervorgegangen, so haben sie doch zu ihrer Grundlage verschiedene Metalle. Das Grundmetall des Thones nennt man Aluminium; verbindet sich dasselbe wieder mit dem Sauerstoff, so entsteht ein weißes Oxyd, welches die reine Thonerde ist. Die Grundlage des Kalkes, ist ein Metall, welches man Kalcium nennt; unter Erhitzung entzieht es dem Wasser oder der Luft den Sauerstoff und verbindet sich damit zu Kalkerde. Die Grundlage des Sandes wird Kiesel oder Silicium genannt, und der Sand selbst ist Kieselsäure oder Kieselerde.

Keine Erdart ist im Stande, allein Pflanzen zu ernähren, denn im reinen Sande, in reiner Kalkerde und auf reinem Thonboden können keine Pflanzen wachsen; gemischt können die Erdarten aber wohl Pflanzen ernähren; denn wenn das erforderliche Wasser dabei ist, wird der nöthige Kohlenstoffgehalt von vielen Pflanzen aus der Luft aufgenommen; dagegen können wohl wenige oder fast gar keine Pflanzen auf einem Boden wachsen, worin eine dieser Erdarten fehlt, weil fast alle Pflanzen zu ihrem natürlichen Körpergehalt alle diese Erdarten brauchen. Beim Verbrennen der Pflanzen bleiben die erdigen Theile der Asche zurück und aus Menge, Farbe und anderer Beschaffenheit der Asche kann man die Größe und die Art der erdigen Bestandtheile der verbrannten Pflanze ermitteln. Im Feuer unterscheiden sich diese Erdarten am auffallendsten: während der Thon darin sich zusammenzieht und immer härter wird, zerfällt der Kalk zu Pulver und der Sand wird zu Glas. Die reine Thonerde ist weiß, wie wir sie gebrannt in den thönernen Pfeifen sehen, welche sehr falsch oft Kalkpfeifen genannt werden; der Lehm ist Thonerde mit Sand und Eisen vermischt, mit einem Zusatz von Kalk heißt der Lehm Mergel; der Eisengehalt gibt dem Lehm die gelbe Farbe; mehr Eisen mit Thon verbunden gibt den Röthel, Rothstein oder rothe Kreide. Mit Sand verbindet sich der Thon innig, besonders aber im Feuer; solche Verbindungen sind der Lehmmörtel in Gemäuern, Ziegelsteine, Töpferwaaren, englisches Steingut (Fayence) u. s. w.; im Porzellan ist der Thon mit Sand und Kalk zusammengeflossen mittelst einer großen Hitze. Schiefersteine, Talkerde, Smirgel ꝛc. bestehen größtentheils aus Thon; auch der Alaun hat Thonerde zur Grundlage; denn wenn man Alaun verbrennt, so bleibt etwas Thonerde mit etwas Laugensalz zurück. Der Sand verglast im Feuer, und Glas ist geschmolzener Sand, denn die Zusätze als, Laugensalz ꝛc., dienen fast nur dazu, das Flüssigwerden des Sandes zu befördern; auch die Glasur auf dem Topfgeschirr und anderen Steinarten ist geschmolzener Sand. Der Kalk ist gewöhnlich mit Säuren verbunden, kohlensaurer oder schwefelsaurer Kalk; der letztere heißt auch Gyps; Schneckenhäuser, Muschelschalen, Eierschalen, Korallenriffe bestehen aus kohlensaurem Kalk, die Knochen aus phosphorsaurem Kalk. Die Thiere schwitzen einen Theil ihrer kalkhaltigen Nahrung aus, wo sich der Sauerstoff der Luft mit dem Kalk verbindet, wodurch er erhärtet. So entwächst der Tiefe des Meeres ein felsartiges Gestein, die Korallenriffe; sie tragen gegenwärtig schon ganze Inseln und können vielleicht nach Jahrtausenden in der ungeheuern Ausdehnung des großen Oceans einen neuen Welttheil bilden; denn die unerschöpfliche Weisheit des Schöpfers ist darum noch bewunderungswürdiger, daß sie aus der winzigsten Kleinheit das Größte hervorzurufen weiß, aus dem Gehäuse eines kleinen Wurmes einen Welttheil, worauf vielleicht Millionen von Menschen ein paradiesisches Wohlsein finden können. Mehr noch als der Thon, verbindet sich der Kalk innig mit dem Sande; daher wird der Kalkmörtel so fest zwischen den Mauersteinen, und der Cament ist eine innige Verbindung von Kalk und Kiesel. Auch der Stein, welchen man zum Steindruck benutzt, ist ein Kalkstein; der Marmor ist kohlensaurer und der Alabaster schwefelsaurer Kalkstein. In der Landwirthschaft zeigt sich der Kalk noch besonders dadurch nützlich, daß er die Verwitterung des Gesteins in dem Erdreich so rasch befördert; in England hat man dadurch auffallende Erfolge gesehen, und vielleicht hat die Kraft des Mergels im Acker zum Theil darin ihren Grund.

Humboldt's Geburtstag. — Nach Briefen aus Berlin feierte Alexander von Humboldt am 14. Sept. seinen 86. Geburtstag. Seine Thätigkeit und Lebhaftigkeit scheinen wirklich durch eine jugendliche Kraft inspirirt zu sein und er setzt die Arbeiten seines litterarischen und wissenschaftlichen Berufs mit unglaublicher Kraft und Ausdauer fort. Seine Gesundheit ist so gut und er scheint bei so gutem Muthe zu sein und sich so vortrefflicher Lebensgeister zu erfreuen, daß man die Hoffnung hegt, daß er noch lange Jahre der lebende Lenker der Wissenschaft sein und noch manche Beiträge zu den Schätzen des Wissens und Erkennens beitragen wird. Das außerordentlich hohe Alter Humboldts und die treffliche Gesundheit, deren er sich erfreut, liefern eine schlagende Bestätigung der Theorie, daß nichts der langen Lebensdauer so zuträglich ist, als eine mäßige Thätigkeit in Geist belebenden und angenehmen Beschäftigungen.

Warnm der Redan und der Malakoff in Sebastopol nich in die Luft flogen. — Ein französischer Sappeur, der kurz nachdem die Russen den Redan verlassen, die Batterieen desselben untersuchte, fand ein dickes Tau, das er sofort mit der Art durchhieb. Bei genauerer Besichtigung ergab sich, daß es ein Draht war, mit einem Gutta-Percha-Ueberzug bedeckt. Er führte zu einem großen Pulvermagazin, das unter dem Redan angelegt war, und war von der See aus durch die Stadt gelegt und durchschnitt die See nach der andern Küste, von wo der elektrische Funke ausgehen sollte, der den Thurm, Bastionen und Tausende von Feinden in die Luft zu sprengen bestimmt war. Ebenso war der Malakoff gerettet worden; dort hatte eine Bombe den Sappeurdienst übernommen und den mörderischen Draht entzwei gesprengt. So entkamen Tausende dem Tode. Man kann denken, daß noch immer die Furcht auftaucht, daß plötzlich die eine oder die andere Mine, durch elektrischen Draht angezündet in die Luft fliegen kann. Man weiß noch immer nicht, wo man auf Pulvermagazinen steht in Sebastopol, wo auf solidem Grund und Boden.

Seguin Mercury.

Am 24. Nov. ist das erste Blatt des Seguin Mercury erschienen unter der Leitung des Herrn R. W. Rainey. Der Texan Mercury hatte schon seit einiger Zeit seine Publication eingestellt. Herr H. F. Burke, der Eigenthümer des Texan Mercury hat seine Presse an diese neue Zeitung verkauft, die nun eine demokratische sein soll.

In Lavacca wurde beim Fundamentlegen des Waarenhauses der Herren Fulton Henely u. Co. ein ungeheuer großer menschlicher Kinnnbackenknochen gefunden, wie der „Lavacca Herald" berichtet. Zweifelsohne wird das wieder eine der ausgezeichneten Beobachtungen und Entdeckungen in der Naturgeschichte sein, in der die gebildeten amerikanischen Zeitungsschreiber so stark sind, denn es sind weder die Dimensionen dieses Knochens angegeben, noch die Autorität eines Arztes, der ihn für einen Menschenknochen erklärt hat.

Campher und Strychnin. In Portland, Maine, fand ein Junge auf der Straße ein Stück Brod, welches er aß. Das Brod war zur Vergiftung von Ratten hingeworfen und enthielt ungefähr 1½ Gran Strychnin. Sofort stellten sich heftige Krämpfe ein, trotz aller gebräuchlichen Gegenmittel, die man anwendete. Campher konnte man nicht in den Magen bringen, weil er heftige Maulsperre hatte. Starke Kampfer-Klystire und heiße Kampfer-Bäder wurden angewendet und in wenigen Stunden war der Junge wieder verhältnißmäßig wohl.

Arsenik gegen Schwindsucht. — Montigany, französischer Consul in China, sagt, daß die Chinesen unter ihren Rauchtaback Arsenik mischen, und daß diejenigen, welche solches thäten, „kräftige Leute mit Lungen wie eines Grobschmiedes Blasebalg und rosig wie Cherubinen wären. Diese Behauptung hat eine schriftliche Erklärung des Dr. Londa veranlaßt, daß er vor einigen Jahren im Verlaufe einer Discussion in der medicinischen Academie über die zur Heilung der Tuberkln-Schwindsucht anzuwendenden Agentien den versammelten Doktoren erklärt habe, er habe nur ein einziges Mittel entdeckt, um diese schreckliche Krankheit zu heilen, nämlich: das Rauchen von Arsenik.

Nichts war für die Engländer in der blutigen Schlacht bei Inkermann so verhängnißvoll, als der fortwährende Nebel und der Umstand, daß alle Russen stark — benebelt waren.

Lokales.

Die County Commissioners Court von Comal County in ihrer regelmäßigen Sitzung, Montag den 29. November 1855.

Gegenwärtig:

Walter A. Androß, Chief Justice.
James Ferguson, Valentin Sippel, Wilhelm Seckatz, } Co. Commiss.
Georg Ullrich, Sheriff.
Conrad Seabough, Clerk.

Die Resignation von John Lindemann als Wegaufseher wurde angenommen und Caroll Billingsly an seiner Stelle ernannt.

Auf Antrag des Wm. G. Smith wurde C. Grime, Wm. Wetzel, J. J. Groos, H. Spieß und A. Galleke als Reviewers ernannt, um eine Straße von G. Klappenbach über den Bear Creek und Smith's Crossing der Guadelupe bis zur Countystraße jenseits der Guadelupe auszulegen, die Smith auf seine eigene Kosten bearbeiten wollte.

Straße Precinct Nr. 8.

Der Court verordnet, daß die Straße, die von Ernst Correth über die Darmstädter Farm und dann durch Köster's, Horne's und Anderer Land, zwischen Winkler und Schneider in die San Antontonio-Straße führt, eine Countystraße sei.

Die Straße, welche bei Stratemann beginnt, nach Nolte, Reinarz und Kramm nach der Comal Crossing läuft, die Straße auf der andern Seite des Comal Creek auf F. J. Arnold's Land durchschneidet, soll für eine Countystraße erklärt sein. Durch die Wegaufseher sollen zu jeder Seite dieser 30 Fuß breiten Straße zwei Furchen gepflügt werden. Alles dies unter dem Vorbehalt, daß die Eigenthümer, durch deren Land der Weg geht, diesen an die County ablassen wollen.

An Anton Pieper wurde eine Ordre von $ 50 ausgestellt, die er auf die Countystraßen, nemlich die San Antonio- und Santa-Clarastraßen, verwenden solle.

Hinsichtlich des Baues eines Courthauses konnte die Court zu keinem Beschluß kommen und legte diese Fragen bis zur nächsten Court zurück.

Auf Begehren des Herrn Eismann, eine Countystraße von Klappenbach nach Correth gemacht zu haben, wurde ein Committee ernannt, um die Kosten zu veranschlagen, die der Kauf des dazu nöthigen Landes verursachen würde.

Walter Androff und James Ferguson wurden als ein Committee ernannt, um bei der Legislatur eine Petition einzureichen, damit das County von der Verpflichtung befreit werde, für die vierjährigen Staatstaxen ein Courthaus zu bauen.

Die County Court faßte den Beschluß, daß ein Arzt für den Besuch eines Gefangenen 50 Cents erhalte und daß der Aazt Bescheinigung beibringen müsse, daß er jedesmal durch den Sheriff gerufen sei.

Walter A. Androff und James Ferguson wurden als ein Committee ernannt, um sich an den District Attorney zu wenden wegen Sicherstellung des Counties gegen das Eigenthum von Johanna Mögen und Carl Riebling, die Gefangene in dem Countygefängnisse sind.

Friedensrichter J. Harms brachte eine Petition ein, in welcher er dem County die Proceßkosten für die Klage des Wegaufsehers F. Rauch gegen Leute, die die Straße abgesenzt hätten und von ihm nicht bewiesen worden sei, anrechnet. Der Co Court wies diese Petition zurück auf Grund der 16. Sect. der Wegegesetze, wo steht, daß wenn Wegaufseher Klagen einbringen, die sie nicht durchführen können, das County nicht für die Kosten gehalten sei.

Die Petition des Herrn Schuhmann für Entschädigung, weil die Santa Clarastraße durch sein Land gelegt worden sei, wurde von der County Court verworfen.

Der Sheriff erhielt eine Order von $ 30, um noch ein zweites Gitter vor die Fenster des Gefängnisses machen zu lassen.

Julius Eggeling, Assessor und Collector für Comal County reichte seine Rechnungen ein, die noch $ 50 Ueberschuß in seinen Händen zeigte. Die Rechnungen wurden angenommen.

Der County-Schatzmeister Ferdinand Simon präsentirte seine Abrechnung, die $ 30 in seinen Händen zeigte.

Genehmigt.

Der Court genehmigte Rechnungen bis zum Betrag von $ 595, 39 Cts., von welchen ungefähr $ 270 für Gefangene waren.

Passagierliste

der am 19. Nov. in Galveston angekommenen Bark Mississippi von Bremen.

Erste Cajütte:

C. W. Meißner u. Familie, 4 Personen, aus Zwickau;
Rudolph Cordes u. Fam., 3 P., Galveston,
Theodor Merrem u. 2 Schwestern, Witzenhausen, Hessen;
Leop. v. May, Hausberge, Preußen;
Henry Franke, Steinberge Preußen;
Arnold Dallmeier, Dissen, Hannover;
Adolphine Plöger, Minden, Preußen;
Hedwig Groß, Erwitte, Preußen.
Julia von Knobelsdorf, Danzig,
Henry McCarty, Philadelphia.

Zweiee Cajütte:

Carl Gühne u. Fam., 6 Pers., Bautzen;
Hermann Hahn u. Fam., 3 Pers., Rühren, Mecklenburg;
Ludwig u. Minna Friedrichs, Neu-Strelitz;
Gustav Schrader, Celle;
Hermann Kramer, Wildenshausen, Oldenb.;
H. D. Weber, Feldhein, Schweiz.

Zwischendeck:

Joseph u. Pauline Stuckler, Neuchatel;
Cölestine Pochmann, Bullsdorf, Böhmen;
Christine Baumgarten, Magdeburg;
Johann Bartoszkiewitz u. Fam., 4 Pers., Pudwitz, Preußen;
Fr. Wilh. Leist mit Fam., 12 Pers., Altwerder, Preußen;
August Hennersdorf, Zwickau;
Christian Opitz, ebendaher;
Th. Berkenbusch u. Fam., 6 Pers., Ervitte, Preußen;
Therese Jaker, ebendaher;
Joseph Biermann, ebendaher;
Theodor Ramakers, ebendaher;
Franz Kemper, ebendaher;
Christian Jutte, ebendaher;
Friedrich und Charlotte Leidner, Bremen;
Franz Delabare, ebendaher;
Carl Lehmann, 2 Pers., Großenmütze, Hannover;
Friedrich Hook, Erfurt;
Bonrad und Wilh. Albrecht, Halle;
Philipp Braun u. Fam., 8 Pers., Bike, Pr.;
Martin Wegener u. F. 6 P., Dullrufka, Pr.,
Joh. Künkel u. F., 4 P., Strotchencholl am;
Carl Martin, Eisenroth;
Gottfried Behnke u. Fam., 4 Pers., Pudwitz, Preußen;
P. J. Theiß u. Fam., 8 Pers., Offenbach, Nassau;
Christian Ler u. F., 6 P., ebendaher;
Johann Ph. Magnu u. F., 3 P.; ebend.;
August Magnus u. F., 5 P., ebendaher;
Jacob School, ebendaher;
Conrad Ler, ebendaher;
Johann Rimpel u. Fam., 4 P., ebend.;
Joh. Blieder u. F., 5 P., Eisenroth;
Anton Altmann u. F., 8 P., Neuschatel;
Carl Breuer, Scharzau, Preußen;
Wilhelm Stukas, Schlieben, Preußen;
August Hensel u. F., 3 P., ebendaher;
Joh. Elsner u. F., 3 P., Bullsdorf, Böhm.
Michael Menzel u. F., 5 P., ebendah.;
Appolonia Kratze, ebendaher;
Bernhard Krause u. F., 4 P., Riggersdorf, Böhmen;
Caroline Hoffmann, ebendaher;
Franz Bergmann, ebendaher;
Marie Sommer, ebendaher;
Ferd. Hohenberger u. F., 6 P., Burg;
Carl Miller, ebendaher;
Carl u. Charlotte Schmidt, ebendaher;
Bernhard Ritzlof, Trzieczlewcz, Polen;
C. J. Ernst, Torgow, Polen;
Friedr. Ehlers, Hausberge, Hannover;
Joh. H. Wiebusch u. F., 5 P., ebendaher;
Alexander und Carl Brinkmann, ebendaher;
Gottfried Kramer u. F., 5 Pers., Grona, Anhalt;
Anton Wolfermann, Reichenwalde;
Joh. Caspar u. F., 3 P., Jummen, Pr.;
Gottfried Richter u. F., 8 P., Cassel;
Carl Ernst Richter, Viereichen, Preußen;
Moritz Lehmann u. F., 5 P., Lewa, Sachs.
Carl Schultz, Reichsmalde;
Fr. Strachczki, Kuduwitz;
Carl A. Monde u. F., 6 P., Biscupiee;
Fr. A. Cheske u. F., 8 P., Schrodda;
Christ. Richter u. F., 5 P., Viereichen;
Ernestine Korth mit Kind; ebendaher;
Carl Jähnke u. F., 4 P., Friedrichsberg;
Gottfried Boldt u. F., 10 P., Neumark;
August Kubitz, ebendaher;
Barb. Altmann, Neuchatel;
Franziska Fritzch, ebendaher;
Charles Zenander, Strömstadt, Schweden.

Im Ganzen 193 Erwachsene Personen, 45 Kinder zwischen 1 und 8 Jahren und 10 Säuglinge.

Die Leberpillen.

Die Leberpillen des Dr. McLane wurden anfänglich blos von ihm selbst in seiner Praxis benutzt. Sie waren so wirksam in allen Leberkrankheiten, daß sie weit berühmt wurden und daß sie die Aufmerksamkeit der medizinischen Facultät auf sich zogen und in allgemeinen Gebrauch kamen, Sie wirken mit großer Gewißheit und Regelmäßigkeit und der Patient fühlt so zu sagen augenblicklich die Vertreibung seiner Krankheit und wird stufenweis wieder hergestellt. Bei Einigen ist die Wirkung wirklich wunderbar, indem sie öfters plötzliche Befreiung von dem Uebel verspüren, nachdem sie Monate lang ihre Zuflucht zu andern Arzineien und Mitteln fruchtlos genommen hatten. Leberkrankheiten sind sehr häufig in hiesigem Lande und sind oft sehr schrecklicher Art. Wer irgend eine Anzeige dieser verwickelten und gefährlichen Krankheit verspürt, sollte sogleich eine Schachtel von Dr. McLanes Leberpillen kaufen und sich so von einem elenden Dasein erretten.

☞ Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McLanes Leberpillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden.

Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunfels

(Nach Reaumur.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
November 22.	6	7,5	6,9
23.	6,8	9,4	9
24.	11,1	15,4	12,4
25.	9,5	17'8	13,9
26.	6,8	14	11
27.	5,3	12,1	9,5
28.	5,9	14,5	7,7

☞ Zur größeren Bequemlichkeit unserer Friedrichsburger Abonnenten wird Hr. Otto car Müller, Postmeister, die Güte haben, die Agentur für die Neu-Braunfelser Zeitung in Friedrichsburg zu übernehmen.

D. Red. d. N. Br. Zg.

Anzeigen.

Mein Winterlager ist wieder aufs Beste und Vollständigste mit allen Waaren assortirt, welche die Bevölkerung der hiesigen Gegend bedürfen mag und ich empfehle dieselben zu den billigsten Preisen gegen baar oder verkäufliche Producte.

Neu-Braunfels, November 4855.

2) **F. Moureau.**

Geburts-Anzeige.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

A. Forke.

Neu-Braunfels, 21. Nov. 1855.

Philipp Eschenlober

möge einen werthvollen Brief in hiesiger Post-office in Empfang nehmen.

A. Benner, P. M.

ADMINISTRATOR NOTICE.

The undersigned having been appointed by the Probate Court of Gillespie County at the September term 1854 administrator of the estates of the following deceased persons, viz:

Thomas Walker, dec.,
Friedrich Anton Zefferer dec. and
Wilhelm Schuler, dec.

This is therefore to notify all persons having claims on the said estates to present them duly authenticated within the time prescribed by law or payment.

Fredeeicksburg, Sept. 20. 1854.

Jacob Brodbek, Administrator.

2]

Franz Moureau,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:

Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie alle anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

The State of Texas } To the Sheriff
County of Comal } or any legal officer of said County Greeting.

Whereas Carl Przybilla being duly sworn says that F. A. Koch Defendant in a suit wherein Deponent is Plaintiff is a transient person so that the ordinary process of law cannot be served upon him — and prays that he be cited by publication.

These are to command you that you cite F. A. Koch by publication in the New Braunfelser Zeitung a paper publishet in the city of New Braunfels for three successive weeks, to be and appear before me at my office in the city of New Braunfels on Saturday the 29. day of December A. D. 1855 at 2 oclock P. M. then and there to answer Carl Przybilla in a plea for Debt for cash received of C. F. Fox in Austin and not delivered, to the amount of sixteen Dollars and Interest.

Herein fail not but make due return according to law.

Given under my hand at office New Braunfels Nov. 27 1855. Julius Harms, J. P. C. C. P. Nr. IV.

Came to hand Nov. the 28. A. D. 1855. Executed the same day by ordering publication of this writ in the New Braunfelser Zeitung, a paper publishet in the city of New Braunfels for three successive weeks.

2-4] G. Ullrich, Sheriff C. C.

Judson & Parrish

zeigen den Bürgern von Neu-Braunfels und Umgegend ergebenst an, daß sie eben eine große Auswahl von Oefen, Pflügen und Eisen erhalten haben.

Koch- und Heizöfen zu haben bei
Judson & Parrish.

Porzellan- und Glaswaaren, sowie eine Anzahl Biergläser bei
Judson & Parrish.

Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln von allen Sorten bei
Judson & Parrish.

36 Kisten Stiefel und Schuhe soeben erhalten Judson & Parrish.

Sehr billige Kinderwagen empfehlen ganz besonders verheiratheten Leuten
Judson & Parrish.

Eine große Auswahl Kattune, wollene, halbwollene und baumwollene Stoffe für Röcke und Hosen, sowie ein gutes Assortement von fertigen Hosen und Röcken kann man nur billig kaufen bei
Judson & Parrissh.

Farmeröfen, versehen mit großem eisernen Kessel verkaufen besonders billig an Farmer
Judson & Parrish.

Ketten-, Brot- und Kochtöpfe, Pfannen, Handbeile, Pferde-, Ochsen- und Eselschellen, ebenso Hobel und Hobeleisen, Sägen und Sägenblätter, überhaupt sämmtliche Sachen, die Handwerker nothwendig haben, sind nur gut und billig zu kaufen bei
Judson & Parrish.

Eine große Auswahl Blankets zu haben bei Judson & Parrish.

☞ Kommt und seht unser Waarenlager an! Kauft irgend etwas und Ihr werdet nicht unbefriedigt unsern Store verlassen indem es unser Bestreben ist, das Publikum gut und reell zu bedienen.

1) **Judson & Parrish.**

Farm zu verkaufen.

Eine Farm mit Wohnhaus, nicht eine Meile von Friedrichsburg, Gillespie Co., gelegen, ist zu verkaufen und sofort zum Besitz zu überlassen.

Die Farm enthält 100 Acker, 50 davon sind in Fence und urbar. Ein gutes geschindeltes Framehaus, ein doppeltes Log-Kornhaus, Rauchhaus, Ställe und andere nothwendigen Gebäulichkeiten sind vorhanden, ein Pfirsichgarten, der über 200 Bäume enthält und 10 Acker Postalwald gehören zu dieser Farm. Eine nie versiegende Quelle befindet sich nahe bei dem Wohnhaus und ein starker Bach läuft um 3 Seiten der Farm. Dieser Besitz kann für $1200 gekauft werden, wovon die Hälfte bei der Besitznahme bezahlt wird und der Rest 3 Jahre später.

Darauf Reflectirende sind ersucht, sich brieflich an Charles A. Campbell in Fort McKavett, Texas zu wenden.

Fort McKavett Oct. 25. 1855. (51

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich in dem Hause des Herrn H. Eimcke ein Boardinghaus, verbunden mit einer Restauration eröffnet. Kalte und warme Speisen werden zu jeder Zeit billig und gut verabreicht; auch werden Abonnenten, welche sich das Essen holen lassen, angenommen. Alle Reisenden, sowie alle in der Nähe Wohnenden bitte ich um geneigte Berücksichtigung unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Neu Braunfels, 10. Nov. 1855.

51-1] **Th. Sterzing.**

Estray Notice.

Estrayed by Scipio Schwarzhoff before G. Dreiss a Justice of the Peace in and for Comal County Octbr. 31. 1855 two heads of cattle. One a dark brown and white spotted mule steer about 5 years old, without mark or brand, the other a muddy white bull, about three years old brandet on the left hip ⌓⌓ marked left ear crop and split right ear underbit, the first one appraised at 11 Dollars, the other one at 6 Dollars by Gustav Hoffmann and Alexander Klockmann.

New Braunfels Nov. 20. 1855.

C. Seabaugh, Cl. C. C. Com. Co.
by A. Dreiss Dep.

1]

Bastroper Bretter.

zum Verkauf bei

50] **J. A. Staehely.**

Koch- und Stubenöfen, sowie Ofenröhre sind soeben angekommen bei **J. A. Staehely.**

☞ Schwarze Wallnuß-Bretter ☜ für Möbel-Tischler sind fortwährend zu haben bei

49) **J. P. Fein.**

Bier.

Ausgezeichnetes Philadelphia-Lagerbier, so wie das bekannte San Antonio-Lagerbier sind fortwährend zu haben bei

48) **Nauendorf & Dosch.**

Ferguson & Brother

erlauben sich hiermit Ihren Freunden und dem Publikum im Allgemeinen anzuzeigen, daß sie aus Veranlassung einer mit dem 1. Januar 1856 beginnenden Veränderung in ihrem Geschäft in Zukunft nur für baar Geld oder gegen Tausch solcher Produkte, die gleichbedeutend sind mit baar Geld, verkaufen.

Alle Diejenigen, die unserer Firma schuldig sind, werden dringend gebeten, vorzusprechen und ihre Rechnungen abzumachen zwischen jetzt und dem 1. Januar 1856.

Wir geben diese Anzeige bei Zeiten, damit Diejenigen, welche ihre Rechnungen nicht in der bezeichneten Periode abwickeln, keine Gelegenheit haben, sich mit der Unkunde der obwaltenden Verhältnisse zu entschuldigen.

Ferguson & Brother

unterhalten stets ein vollkommenes und gut assortirtes Lager von Waaren aller Art, geeignet, die Bedürfnisse hiesiger Gegend in vollem Umfange zu befriedigen, und verkaufen sehr billig gegen Cash oder Produkte in Tausch. [48

Soeben angekommen

eine große Auswahl neuer Waaren aller Art bei **J. Landa.** (47

J. A. Stachely,

Neu-Braunfels, San Antoniostraße,

empfiehlt sein aufs vollständigste assortirte Lager deutscher, französischer und amerikanischer Waaren:

Provisionen, Porcellan, Steingut, Demijohns,
100,000 Cigarren von Havanna, Domingo und Bremen,
Rheinweine, Nierensteiner, Hochheimer, Geisenheimer, Cognacs, Brandies u. Whiskies,
150 Sett Messer und Gabeln, Küchen- und Brotmesser,
60 Dutzend Scheeren,
10 Dutzend deutsche Kuchenpfannen,
50 Stück Pflüge.
6 Dutzend Feuerzangen und Spaten.

Eine Auswahl von Ketten jeder Art, Brot- und Kochtöpfe, Handbeile, Hobel und Hobeleisen, Sägengestelle und Blatter, Ochsen-, Pferde- und Eselschellen u. m. a.

Leder für Sattler und Schuhmacher, Gurten, Bürsten, Pinsel, Schiefertafeln, Griffel und Griffelbüchsen, deutsche Wichse, Nachtlichter, Kopenhagener Bleistifte 2c.

Schuhe u. Stiefel jeder Gattung u. Qualität,
100 Gros Knöpfe verschiedener Art,
150 Dutzend Bilder, A B C-Bücher,
600 Stück Tapeten und Borden.

Eine große Auswahl Kattune, baumwollene, halbwollene und ganzwollene Stoffe für Röcke und Hosen, Damast, Lyoner und Elberfelder Seidenstoffe und Sammet und Sammetbänder, fertige Röcke und Hosen.

8 Dutzend Damen-Strohhüte,
15 Dutzend Herrenstrohhüte,
150 Dutzend Stück Schürzenbänder,
100 Dutzend Stück weiße und schwarze, leinene und baumwollene Bänder,
20 Dutzend Stück Lothbänder.

Es ist derselbe im Stande durch seine persönlichen Einkäufe für baares Geld in Deutschland, Frankreich und den nördlichen Staaten die Obigen, wie eine Menge anderer Artikel, billig en gros und en detail zu verkaufen. Ein schönes Assortment von Stuben- und Kochöfen, wie eine große Quantität deutscher Tabakspfeifen und Zubehör, Harmonikas, Accordions und Nürnberger Spielsachen 2c. 2c. werden in 1 bis 2 Monaten erwartet.

Ein schönes neues Fortepiano, eine Pumpe mit 25 Fuß Bleirohr und eine Copirpresse sind billig gegen baar zu verkaufen. (45

J. G. Woldert,

Commercestre et San Antonio,

empfing soeben direct aus europäischen Fabriken: Feines vergoldetes Porcellan, böhmisches colorirtes Glas, eine große Qualität der besten Violin- und Guitarrsaiten, Dresdner künstliche Blumen-Kopfkränze 2c., sächs. Wollen- und Baumwollen-Strumpfwaaren für Kinder und Erwachsene, Jacken und Unterhosen von bester Qualität, Buckskins, Köpers und Kassimires, Berliner und Münchner Bilder, Wachstuch und Barchent, broncirte Gardinenhalter, eine große Anzahl Wiener Tabakspfeifen, feinste Meerschaumköpfe mit Silberbeschlägen, einige der feinsten Guitarren, die Deutschland liefert, Violinbogen in Gold decorirt, Zithern, Taschenmesser jeder Größe, Perspective, Laterna magica's, Näh-Etuis, Schach- und Gesellschaftsspiele, Juwelierwaaren, 200 Dutzend Spiegel der verschiedensten Größen 2c.

Die
Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds 2c.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Wo ist
Christoph Friedrich Theodor Taubeneck

aus Wiegendorf bei Weimar gebürtig? derselbe wanderte im Frühjahre 1846 nach Nordamerika aus und landete in demselben Jahre in Galveston. Alle Mittheilungen über seinen Aufenthalt oder sein Schicksal werden dankbar entgegen genommen werden von

William Anders,
öffentl. Notar für Harris Co.

Houston, 9. Juli 1855. [35

Bestellungen auf Meyers Monatshefte, Meyers Volksbibliothek, Atlantis, Illustrirte Welt, Deutsche Classiker von C. W. Thomas oder John Weick nimmt an

A. Benner, P. M.
in Neu-Braunfels.

Die Fackel,

Litteraturblatt zur Förderung geistiger Freiheit. Redigirt und herausgegeben von Samuel Ludvigh.

Die Fackel erscheint in 4 Quartheften von 12 Bogen. — Preis des Jahrganges $2,00 Wer das erste Heft nimmt, verpflichtet sich für den ganzen Jahrgang.

Expedition der Fackel: Baltimore, Md. 89 Edenstr.

Friedr. Gerhards
wöchentlicher unentgeltlicher Wegweiser,

Adreß-Anzeiger und Geschäftsempfehler

erscheint seit dem 26. Februar Nr. 81 Greenwichstreet in New-York. Da derselbe in Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und Havre ganz umsonst an alle deutsche Auswanderer vertheilt wird, so eignet er sich ganz besonders für Geschäftsanzeigen in Amerika.

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe von
Göthe's
poetischen und prosaischen Werken in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, dauernden Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen in Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein

F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.
Philadelphia, im Juni, 1854.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Neues Großherzoglich Badisches Lotterie-Anlehn.

Kapital 14,000,0000 Fl.

Diese Anleihe ist durch die Regierung verbürgt und wird bei der Ziehung folgende verschiedene Gewinne bringen:

14 zu 50,000 Fl.	54 zu 40,000 Fl.
12 zu 35,000 Fl.	366 zu 2,000 Fl.
55 zu 10,000 Fl.	2 zu 12,000 Fl.
58 zu 4,000 Fl.	2 zu 4,900 Fl.
23 zu 15,000 Fl.	1944 zu 1,000 Fl.
40 zu 5,000 Fl.	

Der niedrigste Gewinn ist 42 Fl.
12 Fl. sind gerade $5.

Die nächste Ziehung findet zu Karlsruhe statt unter Direction der badischen Regierung

am 31. Mai 1855.

Darin wird jede der gezogenen Nummern einen der oben angegebenen Preise gewinnen, der baar in der Office der Unterzeichneten ausgezahlt wird. Die glücklichen Loosebesitzer, die nicht an Ort und Stelle sich befinden, werden den Betrag ihrer Gewinnste durch eine gute Bank ausgezahlt erhalten. Die Ziehungslisten werden zu jedem Loosbesitzer gesendet werden und die gewinnenden Nummern in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

Der Preis eines Loses ist $2.

Folgende Preiserniedrigung findet statt, wenn man eine Anzahl von Losen nimmt.

11 Lose kosten $20.	50 Lose kosten $80.
23 — 40.	100 — 150.

Die Bezahlung für die Loose kann in Banknoten oder in Wechseln zahlbar in irgend einer Handelsstadt in Deutschland, Holland, Frankreich, England, Schottland oder Irland gesendet werden.

Wegen Loosen und Lotterieplänen hat man sich an das unterzeichnete Banquierhaus zu wenden, welches zum Verkauf von Loosen ermächtigt worden ist.

Moritz Stiebel's Söhne,
Banquiers in Frankfurt am Main, Deutschland

NB. Briefe schicke man per Steamer via Liverpool to Moritz Stiebel Sons, Bankers in Frankfort on the Maine.

Geldsendungen, die nach dem Tage der Ziehung ankommen, werden zurückerstattet oder für ein Loos der nächsten Ziehung verwendet werden, je nachdem es die Eigenthümer wünschen.

Lotteriepläne können in der Office der Neu-Braunfelser Zeitung eingesehen werden. (24

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Grocerie's sind ebenfalls zu haben.

Agentur der Neu-Braunfelser Zeitung.
" San Antonio Zeitung.
" des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

Penteurieder & Blersch,

Main-Plazza, San Antonio.

Importers

von allen Sorten musikalischen Instrumenten, Galanterie- und Spielwaaren, Schreibmaterialien, Bücher, Bilder 2c.

Penteurieder & Blersch erlauben sich Wiederverkäufer auf ihren ausgesuchten Stock von Kurzer Waare, besonders Nürnberger Waaren, aufmerksam zu machen. [40

J. G. Woldert,

Importeur

von europäischen Modewaaren, Stickereien u.

musikalischen Instrumenten,

Commercestr. San Antonio,

neben der Brücke und dem Planters-Hotel, empfiehlt sein reichhaltiges Lager importirter und feinster Modewaaren, Dry-Goods, Stickereien, aller Arten Spielwaaren, musikalischer Instrumente, Goldleisten, Saiten, Nippsachen, Spieldosen, 600 Dutzend Mundharmonicas, 600 Stück Accordeons und Concertinos zum Einkaufspreise, 160 Dutzend Aufsteckkämme, einige der feinsten Violinen, Gardinen-Franzen, sowie seidene Spitzen, schlesische Leinwand, feine Doppelflinten, Pistolen, Bowie-Knifes. Gardinenstoffe und weiße Waaren aller Art, schwarze und weiße Mantillen, 150 Dutzend Spiel- und schreiende Puppen. Spiegel aller Art und von jeder Größe 2c. Neu-Yorker Preise. Solide Bedienung.

Ein vollständiger Daguerreotypir-Apparat ist zum Einkaufspreis zu verkaufen.

☞ Violinen: Eine von Pietro Guarnero, fecit in Mantua 1746; eine ganz feine deutsche Manufactur; eine von Jacobus Steiner, proby in Absam 1785; eine von Nic. Amati, fecit in Cremona 1736. (41,52

John E. Sundstron,

Advocat und Rechts-Anwalt,

San Antonio,

practicirt an allen Gerichtshöfen, sowie in allen District-Courts der Counties Bexar, Medina, Gillespie, Comal, Caldwell, Karnes und der Foderal- und Supreme-Court zu Austin und Galveston. Er spricht deutsch, französisch und englisch. [42

BOOKS and STATIONERY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung
und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

Da in hiesiger Umgegend noch nie eine vollkommene Einrichtung zu Statten kam die Strohhüte zu waschen und zu platten, unternahm ich eine Reise nach Neu-Orleans, von wo ich eine französische Maschine mitbrachte, womit ich jeden Strohhut von irgend einer Form für Herren oder Damen waschen und platten kann, daß er wieder so gut wird, wie ein neuer. Ich werde dabei die Hüte von jeder Form auf die neueste Mode verändern und verspreche Jedermann zur Befriedigung und zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Man wird bei mir auch Blumen, Bänder, geflochtenes Stroh und alle in dieses Fach einschlagende Artikel finden, sowie ächt römische Violin- und Guitarresaiten, Stramin und Stickwolle und alle zur Wollstickerei gehörigen Artikel, welche ich ebenfalls zu den billigsten Preisen ablassen kann.

8-] **Amalie Gehrung.**

F. Moureau,

New-Braunfels, Texas.

Wholesale & Retail Dealer in General Merchandise.

Liberal advanees made on cotton or other produces consigned to him or to his friends in New-Orleans or New-York.

Abgang

der Posten von Neu-Braunfels.

1) Nach Austin,
Montags.
Mittwochs.
Freitags.

Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.

2) Nach Seguin,
Sonntags.
Mittwochs.
Freitags.

Schluß der Post 12 Uhr Mittags.

3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags.
Sonnabends.

A. Benner. P. M.

Allgemeine
Geschäfts-Agentur
und
Commissions-Büreau
von **Gustav Dreiß.**

Vielfach dazu aufgefordert und um einem längst allgemein gefühlten Bedürfnis zu entsprechen, entbietet sich der Obige zur Besorgung des

An- und Verkaufs von Häusern, Stadtlosen, Land und Farmen, so wie zur Verrentung derselben; zum Nachweis von Arbeit und Arbeitern; zur Anschaffung von Feldnoten und Patenten für Landcertificate im Grant; zur Auszahlung und Einkassirung von Geldern, sowohl hier als auswärts und zu allen anderen in dieses Fach einschlagenden Geschäften.

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

Officestunden: Jeden Tag — Sonntage ausgenommen — von 9—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

Office neben dem Courthause in Neu-Braunfels, Comal County, Texas. [11

William Basel.

New-Braunfels, Comal County Texas.
Commissions & Waaren-Geschaeft.

Einkassirung von **Geldern** in **Deutschland**, **Wechsel** auf **Deutschland** und **Beförderung** von **Emigranten** nach **West-Texas**.

17

J. T. Goldberger's

Galvano-Elektrische

Rheumatismusketten

aus Berlin, in Europa.

Oeffentlicher Dank.

In dieser Winterjahrszeit, besonders, wo es stürmt und schneet, regnet und weht, ist der Mensch viel mehr der Gefahr ausgesetzt gichtische oder rheumatische Krankheiten in seinen Körper aufzunehmen, wie in jeder andern. Das beste Verbandungsmittel sind ohnstreitig die Goldbergerschen Galvano electrischen Ketten auf der bloßen Haut getragen. Aber nicht allein als Schutzmittel sind sie zu empfehlen, sondern die täglichen hundertfältigen Erfahrungen beweisen auf's unwiderleglichste, daß Personen, die schon lange Jahre mit Gicht oder Rheumatismus behaftet, ja die sogar steif und hülflos waren und sich nur durch Hülfe der Krücken fort bewegen konnten, in kurzer Zeit durch diese Ketten gänzlich geheilt worden sind. Wir haben jetzt die Zeugnisse von mehr als 200 Personen für die Wahrheit unserer Aussagen bereit liegen und sind gern erbötig einen Jeden mit den uns bekannt gewordenen Resultaten vertraut zu machen. Die Hauptniederlage der ächten Ketten für Galveston und Umgegend ist noch immer bei uns und bitten dafür um gefälligen Zuspruch.

Diese Ketten sind nur allein ächt und unverfälscht zu den obigen Fabrikpreisen, durch Uebertragung der Agentur für den Staat Texas zu haben bei

H. L. Aschoff, Deutsche Apotheke,
in Galveston

Noch muß ich hier bemerken und namentlich im Interesse der Auswärtigen, daß eine jede dieser Ketten per Post verschickt werden kann und daß das Porto sich auf 30 bis 50 Cents stellt, je nach der Größe der Ketten oder der Entfernung.

Aufträge per Post oder Expreß mit Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt durch

C. F. Fritche, M. D. — General-Agent für Amerika, Boston, Massachusetts.

Boston, Okt. 1854. (49-53

Wer mit Leberleiden geplagt ist,

oder von einer Krankheit, die ihre Ursache in Entleerung der Galle in den Magen hat, der gebrauche

Dr. McLane's

Berühmte Leber-Pillen.

Die wachsende Nachfrage nach Dr. McLane's Leber-Pillen, seit der Einführung dieser Medizin, hat selbst die überspanntesten Hoffnungen ihrer Eigenthümer übertroffen. Es sind nun 18 Jahre, seitdem diese Pillen dem Publikum angeboten wurden und Tausende von Bescheinigungen des trefflichsten Erfolges sind seitdem den Eigenthümern zugesendet worden.

Wir haben desgleichen Certificate von einer großen Anzahl wirklicher Aerzte von einer anerkannten Stellung in hiesigem Lande, die ebenfalls diese Pillen in ihrer Praxis gebrauchen.

Dr. McLane's Leber-Pillen werden nicht (wie die meisten Volksmedizinen des heutigen Tages) als ein alle Krankheiten heilendes Mittel angeboten, sondern nur als ein Mittel gegen

Leberbeschwerden

oder Krankheiten, die in der in Unordnung gerathenen Leberthätigkeit ihren Grund haben.

In letzter Zeit haben wir viele Briefe erhalten von Leuten, die diese Pillen bei dem

Wechselfieber

mit dem glücklichsten Erfolge gebraucht haben. Auf jeden Fall kann entweder vor oder nach dem Chinin kein besseres Abführungsmittel gebraucht werden. Wir rathen Allen, die von dieser Krankheit heimgesucht, einen unparteiischen Versuch mit unserer Medizin zu machen. In Fällen von galligen Fiebern und in Wirklichkeit gegen

Alle galligen Leiden

können wir ohne Zögern Dr. McLane's Leber-Pillen für eines der besten und sichersten Mittel erklären, die dem Publikum jetzt angeboten werden.

Kennzeichen einer kranken Leber.

Schmerzen in der rechten Seite unter dem Rande der Rippen, der durch den Druck vermehrt wird. Manchmal ist der Schmerz in der linken Seite und der Kranke ist kaum im Stande auf der rechten Seite zu liegen. Manchmal spürt man auch Schmerzen unter dem Schulterblatt, der sich oft bis zur Spitze der Schulter erstreckt und fälschlicher Weise für einen Rheumatismus im Arme gehalten wird. Der Magen leidet durch Verlust an Appetit und Uebelbefinden. Die Eingeweide leiden an Verstopfung, manchmal an Schlaffheit. Der Kopf leidet an Schmerzen, die von einem dumpfen Gefühl im Hinterhaupt begleitet sind. Gewöhnlich findet dabei ein Verlust an Gedächtniß statt, begleitet von einem ängstlichen Gefühle, als habe man etwas Nothwendiges zu thun vergessen. Ein leichter trockner Husten findet dabei manchmal statt. Der Kranke klagt über Ermüdung und Schwäche. Er ist leicht aufgeschreckt, seine Füße sind kalt oder brennend heiß, und er beklagt sich über ein Jucken in der Haut, sein Geist ist niedergedrückt und wenn er schon die Ueberzeugung hat, daß Bewegung ihm zuträglich sei, so hat er doch nicht die Willenskraft, sich dazu zu ermannen. Zu keiner Arznei hat er mehr Zutrauen. Mehrere der eben angeführten Kennzeichen begleiten diese Krankheit. Einige Fälle sind indeß vorgekommen, wo wenig von diesen Symptomen sich zeigt und wo doch nach Oeffnung des todten Körpers es sich ergab, daß die Leber des Kranken gar sehr in Unordnung war.

Dr. McLane's berühmte Leber-Pillen und Dr. McLane's Wurmmittel kann man in allen ansehnlichen Drug-Stores in Nordamerika haben und in Neu-Braunfels bei

Ferguson & Brother.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.

Die 3fachen R. R. R. Remedien

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichern, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heilen wird.

Nicht eine einzige Person, selbst die von der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebenstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine direkte und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in seiner ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel in allgemeinem Gebrauch.

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung. Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Bauchgrimmen und schwächen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und haben keinen Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen gesunden Zustand zuwege und entfernen alle krankhaften Stoffe aus der

Leber, Eingeweide, Nieren,
Haut, Brustdrüsen, Blase,
Drüsen, Lunge;

verbessern das Blut durch die Reinigung der Kanäle des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich nach den geeigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind mangelhaft in ihrer Zusammensetzung und in ihren medicinischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten vegetabilischen, purgirenden oder Galle abtreibenden Pillen unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten, nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Niemand kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, außer wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürlichen Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulator's sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu reguliren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenza, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfes oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis zu 4 R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und am Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. Wer mit Verstopfung, Unverdaulichkeit, Krankheit der Leber oder der Nieren geplagt ist, dem werden ein paar Gaben von Radway's Regulators alles Unbehagen entfernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind schön mit Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Calomel und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt in Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf dieselbe unangenehme und unnatürliche Weise wie Speisen, die für den Magen unangemessen sind und daher die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartige reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide,	Verstopfung, gallige Zustände,
Entzündung der Nieren,	Unverdaulichkeit,
nervöses Kopfweh,	Nierenleiden,
Kopfweh aus dem Magen entstehend,	Blasenkrankheiten,
Masern,	Anhäufung in den Eingeweiden,

Harnverhaltungen,

übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern,	Scharlachfieber,
Gallenfieber,	Typhus,
Influenza,	Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber. — Alle weiblichen Beschwerden.

Unregelmäßigkeit,	Vorfall der Gebärmutter,
Hysterie,	Krankheit d. Gebärmutter,
weißen Fluß,	Amenorrhoea.

Kranke Gefäße.

Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle diese genannten Uebel heilen Radway's Regulator's unverzüglich.

Wichtige Behandlung des Fiebers.

Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit wird schnell gehoben durch Radway's Regulators und das R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten epidemisch wüthete, indem wir R. R. Regulator's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben genommen werden, nemlich von 4 bis zu 6stündlich den ersten Anzeichen des Fiebers, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist bis jetzt Niemand bei der Behandlung mit den R. R. R. Medicamenten gestorben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam alle Unordnungen der Leber zu heilen, als Radway's Regulators. Den blauen Pillen und allen Mercurialmedicinen sind sie weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Leberpillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Merkur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden und sich unseren „Family Friend" geben lassen, eine Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche gratis ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen müssen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Foulton Str. N.Y.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. per Box. Zu verkaufen bei allen Druggisten.

Zu haben bei C. W. Thomä, Neu-Braunfels.

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, der Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr J. C. Zuschlag in Austin; Herr Otto Wupperman in Seguin. Hr L. Kühn in Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Anders in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen, so lange wiederholt, bis Gegenordre erfolgt.

Die Redaction.